Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 284 — **Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 14. Dezember 1938** — **62. Jahrg.**

Die historische Entwicklung der

Karpaten-Ukraine.

Von Dr. B. Krupnyckyj.

Wir entnehmen nachstehenden Artikel der November-Folge der Zeitschrift für das europäische Nationalitätenproblem „Nation und Staat“:

Die Geschichte der Karpato-Ukrainer ist die Geschichte eines nach dem Westen am weitesten vorgedrungenen Zweiges des ukrainischen Volkes. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die ukrainischen Stämme an den westlichen Abhängen der Karpaten schon im 6. Jahrhundert n. Chr. erschienen sind. Ganz gewiß ist es aber, daß sie schon da saßen, als das ungarische Volk am Ende des 9. Jahrhunderts ins Land einbrach. Einst im Besitz des Kiewer Großfürstentums, blieb die Karpato-Ukraine, teilweise von den Rusfürsten regiert, unter dauernder Oberhoheit Ungarns. Die verwandschaftlichen Beziehungen zwischen den ungarischen Königen und den Rjurikiden begünstigten auch die weitere Zuwanderung des ukrainischen Elements im 12. bis 13. Jahrhundert. Infolge des Verfalles des Ungarischen Königreiches am Ende des 13. Jahrhunderts gelang es dem galizisch-wolhynischen Herrschenhaus, einen Teil des Landes zu besetzen, aber diese Vereinigung dauerte nur kurze Zeit. Noch einmal gründete (in dr 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts der ruhmreiche ukrainische Fürst Theodor Korijatovyc aus Podolien aus dem Gedemingeschlecht ein autonomes Fürstentum in Munkaciv (Munkacz) auf Grund einer Verständigung mit dem ungarischen König Ludwig I. Aber auch dieser Schöpfung war keine lange Dauer beschieden. Unter der ungarischen Verwaltung wurde die Karpato-Ukraine schon im 12. bis 13. Jahrhundert in Komitate geteilt, in denen mit der Zeit die ungarischen Magnaten oder die magyarisierten ruthenischen adligen Geschlechter ein großes Übergewicht erhielten. Das einfache Bauernvolk, zu Leibeigenen gemacht, mußte schwere Lasten tragen. Den einzigen nationalen Schutz bildete die Orthodoxe Kirche mit ihrer Geistlichkeit. Aber auch die Orthodoxe Kirche wurde von Ungarn im 17. Jahrhundert zur Union mit Rom gezwungen. Das einfache Volk stand dagegen auf, und erst im 18. Jahrhundert wurde die Union endgültig geschlossen.

Seit den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts, dank den Maßnahmen Maria Theresias, besserte sich die Lage der unierten Geistlichkeit etwas. Das unierte Bischoftum von Munkaciv wurde der bisherigen Aufsicht der römisch-katholischen bischhöflichen Gewalt entzogen, die unierte Geistlichkeit der römisch-katholischen gleichgestellt, ihre materielle Lage gebessert und ein geistliches Seminar für ihre Ausbildung eröffnet. Die Folgen zeigten sich schon am Ende des 18. Jahrhunderts. Um die Person des energischen Bischofs von Munkaciv, A. Bacinskyi (seit 1780 hatte er seine Residenz in Ushorod-Ungvar), sammelte sich eine Schar von begabten Männern. Viele von ihnen (J. Zemancuk, A. Pavlovyc, P. Lodij, J. Orlaj, H. Baljudjanskyi) besetzten die Universitätskatheder in Lemberg oder in Rußland; manche leisteten nützliche Dinge in der Heimat, wie z. B. der Historiker der Karpaten-Ukraine, J. Bazylovyc, oder der Philologe M. Luckaj, der 1831 die Grammatik der karpatenukrainischen Sprache herausgab.

Von schwerwiegenden Folgen für die Karpaten-Ukraine war die Revolution von 1848. Bei der Bekämpfung des ungarischen Aufstandes standen die von Ungarn unterjochten Slawen, darunter auch die Karpaten-Ukrainer, auf der österreichischen Seite. Von den letzteren zeichnete sich besonders Adolf Dobrjanskyj aus, ein Mann von bedeutenden Gaben und vollendeter akademischer Bildung, der seine engere Heimat von der ungarischen Oberherrschaft zu befreien gedachte. Unter der Führung Dobrjanskyjs erschien eine karpaten-ukrainische Delegation bei dem österreichischen Kaiser und bat ihn, die von den Ukrainern besiedelte Karpaten-Ukraine zu einem unabhängigen Verwaltungsbezirk mit der eigenen Administration und dem eigenen Schulwesen zu erheben. Nach der erteilten Bewilligung wurde Dobrjanskyj zum Statthalter der vier überwiegend ukrainischen Karpaten-Komitate ernannt und begann eine sehr energische Tätigkeit zur Organisierung und Aufklärung des Volkes und der Gesellschaft. Leider dauerte dieser Zustand nicht allzu lange. Als es in den sechziger Jahren zu einer Verständigung zwischen Österreich und Ungarn kam, wurde die Karpaten-Ukraine wieder den Ungarn völlig ausgeliefert. Somit begann eine neue Leidenszeit für das Land. Die nach Vergeltung lechzenden Ungarn verfolgten alles, was „ruthenisch“ hieß. Ihre Methode war die der sachrfen Magyarisierung des Landes, besonders seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts, die nicht nur den ganzen Handel der Karpaten-Ukraine an sich rissen, sondern auch den ukrainischen Bauern zum eigentlichen Leibeigenen des jüdischen Händlers machten. Dieses Elend zwang die Karpaten-Ukrainer ihre Heimat zu verlassen und ihr Heil in Amerika zu suchen, wo es schon 1897 rund 100 000 Emigranten aus der Karpaten-Ukraine gab. Seitdem ist diese Zahl ins Ungemessene gewachsen.

Auch das ganze Schulwesen der Karpaten-Ukraine stand unter dem Zeichen der Magyarisierung. An der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert gabe es in etwa 2918 Dorfgemeinden nur 500 Volksschulen beinahe ausschließlich utraquistischen, magyarisch-ruthenischen Charakters. Für die karpatoukrainische **Intelligenz waren die Folgen der ungarischen** Herrschaft verhängnisvoll. Entweder ließ sie sich magyarisieren oder ergab sich den Träumereien über die Herrlichkeit der kommenden Tage unter der erwünschten Zarenherrschaft. Das Moskaufreundliche Ukrainertum mit seiner sterilen literarischen Produktion in angeblich russischer prache (in Wirklichkeit war es eine Mischung aus russischen, volksukrainischen und kirchenslawischen Brocken) schuf noch eine größere Kluft zwischen dem Volk und der Intelligenz. Infolge der natürlichen Isoliertheit des Landes und der scharfen ungarischen Unterdrückungsmaßnahmen kam hier die nationalukrainische Bewegung am spätesten zum Ausdruck, eigentlich erst im 20. Jahrhundert.

Warschaus Hoffnungen auf die Karpato-Ukraine.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

Die Ernennung des Grafen Csaki zum ungarischen Außenminister hat in Warschau neue Hoffnungen auf eine Wiederherstellung der karpato-ukrainischen Frage erweckt. Man verspricht sich sehr viel von dem Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano in Budapest, dem eine Reise des ungarischen Ministerpräsidenten und des neuen Außenministers nach Berlin vorausgehen wird. Dort sollen die ungarischen Staatsmänner vom Führer und vom Reichsaußenminister von Ribbentrop empfangen werden.

Eine solche Aussprache, so meldet die amtliche „Gazeta Polska“, aus Berlin, werde auf beiden Seiten als notwendig empfunden, um „gewisse Trübungen“ zu zerstreuen, die sich am deutsch-ungarischen Horizont im Zusammenhang mit dem Wiener Schiedsspruch gezeigt haben“, Der Bericht der „Gazeta Polska“ hebt dabei hervor, daß die Ernennung des Grafen Csaki in Berlin sehr wohlwollend aufgenommen worden sei.

Die polnische Presse aller Richtungen beschäftigt sich in den Dienstag-Morgen-Ausgaben wieder ausführlich mit der Lage in der Karpato-Ukraine, wobei besonders auf den fortdauernden Widerstand der Bevölkerung gegen die Regierung Woloschin hingewiesen wird. „Die karpato-ruthenische Bevölkerung wartet auf ihre Befreiung“. so lauten einige Überschriften. Ministerpräsident Woloschin soll schwer erkrankt sein und seine Amtsgeschäfte nicht ausüben können. Aus Ungwar (Uzhorod) kommt die polnische Meldung, daß in der Karpato-Ukraine seit einigen Tagen ein Geheimsender tätig sei, der sich als „unabhängiger karpato-ruthenischer Rundfunk“ ansage und den „unbedingten Kampf um das Recht der karpato-ruthenischen Bevölkerung auf Selbstbestimmung“ proklamiere.

Deutsche Ortsnamen im Bezirk Lemberg werden durch polnische Namen ersetzt!

Im „Monitor Polski“ wird eine Anordnung des Innenministers veröffentlicht, wonach eine Anzahl von deutschen Ortsnamen bei alten deutschen Siedlungen in der Wojewodschaft Lemberg durch polnische Ortsnamen ersetzt wird. Es handelt sich um folgende Dörfer (in Klammern die neuen Namen): Im Kreise Bobrka: Ernsdorf (Polanka Bobrecka); Mühlbach (Młynowice). Im Kreise Dobromil: Obersdorf (Wyżne); Steinfels (Głazy); Prinzental (Kniażyn). Im Kreise Drohobycz: Josefsberg (Korośnica); Königsau (Równe); Gassendorf (Uliczno Małe); Ugartsberg (Wypuczki). Im Kreise Lubaczow: Deutschbach (Polanka Horyniecka). Im Kreise Rawa: Bruckenthal (Belinów); Einsingen (Dziewięcierz Mały).

Eine Viertel Milliarde Zloty kehrt aus dem Auslande nach Polen zurück?

Wir lesen im Warschauer „Expreß Poranny“:

Am Sonnabend, dem letzten Tage der Entgegennahme von Anmeldungen des Besitzes von Devisen und anderen Wertobjekten im Auslande durch die Bank Polski, herrschte an den Schaltern ein ungeheures Gedränge. Der Gesamtbetrag der angebotenen Devisen überschreitet eine Viertel Milliarde Zloty. Der Bank Polski sowie den Devisenbanken wurden Auslandsforderungen zum Kauf angeboten, die schon lange vor dem Weltkriege nach dem Auslande ausgewandert waren. Gewisse jetzt der Bank Polski und den Privatbanken abgetretene Beträge waren in den westeuropäischen Banken schon vor Jahrzehnten deponiert. Ganz erheblich ist auch die Position der Wertpapiere und Obligationen, sowohl der Auslands- als auch der Inlandswerte, die im Besitz polnischer Bürger im Auslande sind. In den Vermögensanmeldungen nehmen die erste Stelle die Juden ein, die zahlreiche Grundstücke in Deutschland sowie Landflächen in Palästina haben registrieren lassen. —

*

Neue Landkarten Polens.

Die Kartographische Anstalt in Warschau druckt gegenwärtig neue Landkarten der Republik Polen. Diese Landkarten umfassen sowohl das Olsagebiet als auch die Gebirgsgebiete in Czadek und Pieniny im Tatragebiet.

Italien und Djibuti.

Der italienisch-französische Gegensatz.

DNB meldet aus Rom:

In Fortführung der Untersuchung der zwischen Italien und Frankreich offenstehenden Probleme befaßt sich der Direktor des „Giornale d'Italia“ mit Djibuti und betont, diese Frage bestehe nicht etwa seit heute, sondern sei jetzt nach der Eroberung des Imperiums lediglich aktuell geworden. Nach einem Hinweis darauf, daß Djibuti für Frankreich stets nur eine Basis für seine Expansionspolitik in Afrika gewesen sei, stellt das halbamtliche Blatt fest, daß Frankreich von diesem Gebiet aus von jeher unentwegt gegen die italienischen Interessen vorgegangen sei. Während des Äthiopienkonfliktes habe Djibuti die Flanke des italienischen Heeres bedroht und sei zugleich Ausgangspunkt für Waffenlieferungen an den Negus gewesen. Nachdem heute mit der Eroberung des Imperiums alle Probleme zwischen Rom und Paris offen stünden, bedürften die Beziehungen einer Klärung.

Das Problem Djibuti stelle sich für Italien heute sowohl vom politischen wie vom wirtschaftlichen Standpunkt aus. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus habe Djibuti lediglich den Wert einer äthiopischen Zufahrsstraße, und zwar heute den eines unter fremder Kontrolle stehenden Ein- und Ausfalltores des italienischen Imperiums. In diesem Zusammenhang unterrichtet das halbamtliche Blatt, daß weder der ungenügende Hafen noch die mehr als primitive Eisenbahn von Djibuti den heutigen Anforderungen des italienischen Imperiums entsprächen, daß aber beide durch untragbare Gebührensätze ausschließlich aus dem italienischen Verkehr Nutzen zögen. Mehrfach habe Italien Frankreich zu Verhandlungen eingeladen. Stets sei es jedoch auf juristische Vorbehalte und auf eine sonderbare Mentalität gestoßen. Die eigentlich Italien zustehenden Eisenbahnaktien der ehemaligen äthiopischen Regierung würden immer noch zurückgehalten, für die Konzession der Eisenbahn werde im Gegensatz zu früher kein Pfennig gezahlt.

Das „Giornale d'Italia“ schließt mit dem Hinweis, daß es nicht mehr als recht und billig sei, das Problem von Djibuti zur Klärung der italienisch-französischen Beziehungen in Angriff zu nehmen.

DNB. **Budapest,** 12. Dezember. Die Wahlen zum Memelländischen Landtag nehmen in den letzten Wochen das Interesse der ungarischen Öffentlichkeit stark in Anspruch. Großes Aufsehen hat die starke Wahlbeteiligung erregt. Die Blätter bringen die Meldungen unter Überschriften wie „Fast 100prozentige Wahlbeteiligung im Memelland“.

Warschauer Universität wieder geöffnet.

Der Vorlesungsbetrieb an der Warschauer Universität ist entgegen der ursprünglichen Vermutung, daß die Hochschule bis nach den Weihnachtsferien geschlossen bleiben würde, am Freitag wiedereröffnet worden. Diese Änderung der Maßnahme der Behörden wird mit dem Rücktritt des Vizeministers Alexandrowicz in Verbindung gebracht, der sich in der Frage der Behandlung der Universitätsunruhen im Gegensatz mit den politischen Verwaltungsbehörden befunden haben soll.

Zwölf Proteste gegen die Sejmwahlen.

Wie die polnische Presse mitteilt, hat der Generalwahlkommissar dem Obersten Gericht bereits alle Proteste überwiesen, die gegen den Verlauf der letzten Sejmwahlen angemeldet worden waren. Insgesamt sind aus dem ganzen Lande in zwölf Bezirken Beschwerden der Wähler eingegangen. Alle Proteste sollen durch das Oberste Gericht im Laufe des Januar und Februar 1939 erledigt werden.

Botschafter Wilson kehrt nach Berlin zurück.

Das Staatsdepartement in Washington teilt mit, daß der Botschafter der USA in Berlin, Hughes Wilson, nach einem 60tägigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten wieder nach Berlin zurückkehren wird. Die polnische Presse erblickt in dieser Mitteilung ein Dementi der in der letzten Zeit aufgetauchten Gerüchte, daß Botschafter Wilson nicht mehr nach Berlin zurückkehren, und daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch diese zeitweise Abberufung ihres Botschafters gegen die in Deutschland durchgeführte antisemitische Aktion protestieren wollen.

*

panien soll wieder Monarchie werden.

Aus Rom meldet der „Kurjer Warszawski“ auf Grund von Informationen aus maßgeblicher Quelle, daß in diesen Tagen die endgültige Entscheidung über die zukünftige Verfassung National-Spaniens gefallen sei. Spanien solle seiner alten Tradition entsprechend wieder Monarchie werden. Nach Beendigung des Bürgerkrieges werde Don Juan III., der Sohn Alfons XIII. zum König ausgerufen werden.

Das Unterhaus stellt Fragen.

Chamberlain antwortet zurückhaltend.

Im Unterhaus entwickelte sich am Montag nachmittag zur Fragezeit eine außenpolitische Aussprache über verschiedene Fragen der gegenwärtigen europäischen Politik. In Beantwortung mehrerer Anfragen äußerte sich Premierminister Chamberlain auch über das Spanienproblem und seinen für die erste Hälfte des Januar vorgesehenen Besuch beim Duce in Rom.

Der Premierminister wurde zunächst um Auskunft gebeten, ob ein Vertrag oder eine Abmachung „für den Fall kriegerischer Maßnahmen Italiens gegen Frankreich" England zur Unterstützung Frankreichs nötigen könnten. Chamberlain erklärte, ein solches Ansinnen sei in keinem Vertrag und keiner Abmachung mit Frankreich enthalten. Zu seiner römischen Reise wurde Chamberlain von einem sozialistischen Abgeordneten ersucht, die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien als Vorbedingung für die Gewährung von Kriegsführenden-Rechte zu verlangen. Der Premier lehnte aber diese Festlegung ab. Er sei nicht bereit, schon jetzt eine Zusicherung im voraus bezüglich dessen zu geben, was er tun werde und nicht tun werde; doch bedeute das nicht, daß er den Grundgedanken des Fragestellers ablehne.

Im Zusammenhang hiermit wurde Chamberlain dann um die Zusicherung gebeten, wonach er mit Italien kein Abkommen wegen des Suez-Kanals, noch wegen des spanischen Bürgerkrieges, noch in irgend einer englisch-italienischen Frage treffen werde, ohne daß solche Abmachungen vorher durch das Unterhaus erörtert und genehmigt würden. Chamberlain wies diese Zumutung ab und betonte erneut,

daß der Besuch in Rom hauptsächlich der persönlichen Fühlungnahme mit Mussolini diene.

Sollte es aber zu einem Abkommen im Laufe der Besprechungen kommen, so würde dieses dem Unterhaus zur Erörterung vorgelegt werden. Dies bedeute, wie hinzugefügt werden mag, nicht, daß das Unterhaus um seine Zustimmung dazu ersucht werden wird.

Unterstaatssekretär Butler erklärte auf eine Anfrage, daß die Britische Regierung General Franco keine Kriegführenden-Rechte zubillige; das von ihm errichtete Prisengericht in Palma sei „illegal". **Vorher hatte der Regierungsvertreter auf die Frage, ob der Versailler Vertrag noch in Kraft sei und ob ihn England nicht aufgeben wolle, die Antwort verweigert, und im übrigen sagte er: Nein.**

Dr. Schacht fährt nach London.

Berlin, 13. Dezember. (PAT) Reichsbankpräsident Dr. Schacht begibt sich zunächst nach Basel, wo er an der jeden Monat stattfindenden Sitzung der Bank der Internationalen Zahlungen teilnehmen wird. Von Basel aus fährt Dr. Schacht nach London, um dem Gouverneur der Bank von England Montagu Norman einen privaten Besuch abzustatten.

Amerikanischer Empfang

für Anthony Eden.

Der frühere britische Außenminister Eden, der soeben in Newyork eintraf, um auf einem Bankett der amerikanischen Industrie zu sprechen, wurde, wie die Polnische Telegraphenagentur berichtet, auf echt amerikanische Weise empfangen.

Da Edens Dampfer infolge Sturmes Verspätung hatte und der Minister normalerweise nicht mehr rechtzeitig hätte auf dem Bankett erscheinen können, wo ihn, der genannten Agentur zufolge, 4000 Personen „mit Ungeduld" erwarteten, wurde ein Motorboot auf das offene Meer hinausgeschickt, um Eden zu übernehmen und nach dem Hafen zu bringen. Die Zahl der Kundgeber im Hafen gibt die Agentur mit rund 10 000 an. Starke Polizeiabteilungen sorgten dafür, daß die sofortige Abfahrt des also Gefeierten nicht zu sehr durch Ovationen verzögert wurde. An die Spitze der Wagenkolonne, die in wilder Fahrt durch die Straßen jagte, setzten sich mehrere Polizeiautos. Im Hotel ließ man Eden, wie wir teilnahmsvoll vernehmen, nur zehn Minuten Zeit, in den Frack zu stürzen. Anschließend wurde er sogleich dem Saal vorgeführt, und dort, wie die Agentur versichert, wie ein „Triumphator" empfangen.

In seiner Ansprache begrüßte Eden das Zustandekommen des Handelsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten und England, was zur Erhöhung der Handelsumsätze „in diesen aufgeregten Zeiten" beitragen werde. Zur internationalen Lage erklärte der ehemalige Außenminister, daß England seine Verteidigung „gegen den nahenden Sturm" bewußt betreibe, und zwar in materieller wie in moralischer Hinsicht. Der Schutz der den britischen Staatsbürgern teuren Ideale erfordere die Sammlung aller Kräfte. „Hierzu treffen wir", so schloß Eden, „die notwendigen Vorbereitungen, ohne irgend jemandes Hilfe zu erbitten."

60 v. H. aller Stimmen für Stojadinowitsch.

Das vorläufige Endergebnis der Skupschtina-Wahlen.

Der jugoslawische Sender gab folgendes vorläufiges Endergebnis für die Skupschtina-Wahlen bekannt:

Auf die Liste des Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinowitsch entfielen 1 666 519 Stimmen = 58,90 v. H. Auf die vereinigten Oppositionslisten Dr. Matscheks entfielen 1 366 823 Stimmen = 40,21 v. H. und auf die Liste des Gründers der Erneuerungsbewegung „Zbor", Dr. Ljotitsch 30 310 Stimmen = 0,89 v. H. Bei den letzten Skupschtina-Wahlen am 5. Mai 1935 entfielen auf die damalige Regierungsliste des Ministerpräsidenten Jeftitsch 1 746 982 Stimmen = 60,6 v. H., auf die Oppositionsliste Dr. Matschek 1 706 345 Stimmen = 37,4 v. H. und auf die Liste Ljotitschs 33 549 = 1,3 v. H. Das Hauptkennzeichen der diesmaligen Wahlen ist erst das Anschwellen der Oppositionsstimmen und die Behauptung des Regierungsblattes.

Jugoslawien ist in neun Gaue eingeteilt. Dazu kommt noch die Hauptstadt Belgrad als besonderer Verwaltungskörper. Die Regierung erhebt in 7 Gauen sowie in der Hauptstadt die Mehrheit, während in den beiden hauptsächlich von Kroaten bewohnten Banaten die Opposition den Sieg davontrug.

Die neue Skupschtina tritt am 16. Januar zusammen.

Die Rote Armee nach der „Säuberungsaktion".

Ein russischer Offizier der alten Generation der sich infolge der Repressalien des Stalin-Regimes in der Verbannung befindet, veröffentlicht im „Ilustrowany Kurjer Codzienny" nachstehende Angaben über den Stand der Roten Armee nach der mörderischen „Säuberungsaktion".

Nach Beendigung des Bürgerkrieges gab es in Rußland etwa 130 000 Offiziere verschiedener Rangstufen in der Roten Armee, von denen fast die Hälfte schon vorher als Offiziere in der zaristischen Armee Dienst geleistet hatte. In den Jahren der Demobilisierung, d. h. von 1922 bis 1924 wurden etwa 90 000 Offiziere aus dem Dienst entlassen. Die übrigen 40 000 Offiziere bildeten zusammen mit den anderen die nach der Beendigung der Kriegsakademie oder auch der Militärschulen der Armee zugeteilt wurden, das Offizierkorps der Roten Armee. Der natürliche Zugang der Offiziere aus den militärischen Schulen betrug vom Jahre 1924 bis zum Jahre 1937 etwa 100 000 Offiziere, während in derselben Zeit etwa 60 000 Offiziere dienstentlassen wurden. Von insgesamt etwa 80 000 Offizieren, die in der Armee dienten, gab es etwa 20 000 ehemalige Teilnehmer an der Revolution vom Major aufwärts. Der Stand der Reserveoffiziere zeigte folgendes Bild: Von der Gesamtzahl der 150 000 demobilisierten und dienstentlassenen Offiziere gab es im Jahre 1937 nach Abzug des natürlichen Abganges infolge Todes oder Altersüberschreitung noch etwa 80 000 Offiziere, die im Heere noch Dienst leisten konnten, unter ihnen befanden sich noch etwa 30 000 Offiziere, die am Kriege teilgenommen hatten.

Im Jahre 1937 setzte die sogenannte „Säuberungsaktion" im Offizierkorps ein. Schon ein Jahr vor der Erschießung der Roten Marschälle und Generale gab es verschiedene politische „Säuberungsaktionen", denen verschiedene Leiter der GPU zum Opfer fielen. Im Mai 1937 wurden massenweise Kommandeure außer Dienst verhaftet, besonders Offiziere höherer Rangstufen, worauf ein Teil von ihnen erschossen wurde. Das Offizierkorps der aktiven Armee wurde bis zum Mai 1937 von den Verfolgungen der GPU verschont. Erst dann wurden sehr viele Offiziere verhaftet und erschossen. Nach annähernden Berechnungen wurden im Mai 1937

etwa 20 000 Offiziere in die Gefängnisse geworfen,

von denen einige Tausend durch Erschießen hingerichtet worden sind. Diese 20 000 als Ergebnis der einjährigen „Säuberungsaktion" „gestorbenen und festgenommenen" Offiziere bilden 25 Prozent des ganzen Korps des aktiven Dienstes. Doch dieser Hundertsatz gibt noch kein Bild über die wirklichen Verluste. Die Offiziere der niedrigeren Dienstgrade sind weniger den Verfolgungen ausgesetzt als die der höheren Chargen. Der strategische Kern der Roten Armee, den Tuchatschewski, Jakir, Uborewitsch, Jegorow, Orlow und Alksnis bildeten, wurde vollständig vernichtet. Das Armee-Oberkommando und die Armeestäbe wurden im letzten Jahre zu zwei Dritteln ihres zahlenmäßigen Standes durch junge unerfahrene Kräfte ergänzt. Aus der Moskauer „Prawda" vom 3. Juli 1938 geht hervor, daß die Kompanien von jungen Leutnants und auch jungen Unterleutnants geführt werden, die kaum die Militärschule verlassen hatten. Ja, solche jungen Offiziere sind oft Bataillonsstabschefs.

Um den zahlenmäßigen Stand der Kommandeure der Roten Armee zumindest in einem gewissen Grade zu ergänzen, wurden die Kurse in den Militärschulen um ein Jahr verkürzt. In diesem Jahre konnte man nicht einmal die verkürzten Termine einhalten. Im Juni 1938 ordnete Woroschilow an, unverzüglich 10 000 Schüler direkt aus den Militärschulen als Unterleutnants der Armee zuzuteilen, die erst im Oktober ihre Studien beendet hätten.

Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß die durch die Regierung des eigenen Landes dezimierte Armee im Kriegsfalle ihre Aufgabe nicht erfüllen könne. Die Rote Armee existiere kaum seit zwanzig Jahren. Stalin habe zusammen mit den Roten Marschällen, Generälen und Obersten die revolutionären Traditionen der Roten Armee getötet. Die massenhaften Verhaftungen und Erschießungen der Roten Kommandeure in der Roten Armee und auch die Entlassungen seien nicht die Ursache einer Krise in der sowjetrussischen Staatsverteidigung, sondern sie seien die Folge einer tiefen Krisis im ganzen Lande.

Der neue Herr der Tscheka.

Behaftung von 600 GPU Beamten.

Aus Moskau läßt sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" folgendes melden:

Im Zimmer Nr. 101 des Innenkommissariats, dem Zentralgebäude der GPU auf der Lubianka, hat der neue GPU-Kommissar Lawrentij Berija seine Amtsgeschäfte übernommen. Die erste Handlung des neuen Nachfolgers Jeschows bestand darin, daß er die Untergebenen seines Vorgängers, 470 Personen, sowie 130 höhere Beamte der GPU aus dem Kabinett des ersten Stockwerks in die im Parterre gelegenen Gefängniszellen „versetzt" hat.

Berija macht ihnen wie auch Jeschow selbst den Vorwurf, daß sie vollwertige Mitarbeiter der Partei verhaftet hätten, während die wirklichen Trotzkisten und andere „Volksfeinde" sich in Freiheit befänden, ja sogar hohe Stellungen bekleideten. Eine neue „Säuberungsaktion" kündigte Berija in seiner am Montag an die Beamten der GPU gehaltenen Ansprache an. „Man muß wissen", sagte er, „wo sich der Feind befindet, man muß wissen, auf wen man schießen soll. Mit dem eigenen Leben muß man das Leben unseres Führers, „unseres geliebten Stalin", decken." Jeschow befindet sich augenblicklich im Spital unter strenger Beobachtung der neuen Beamten der GPU. Seine Privatwohnung wurde geschlossen, und seine Frau, die sich bald über die neue Lage orientierte, hat die Scheidungsklage eingereicht. In diplomatischen Kreisen Moskaus wird behauptet, daß zwei nahe Mitarbeiter Jeschows und zwar die Kommissare Wolkow und Zerman aus Minsk auf Befehl Berijas erschossen worden sind.

Gerüchte über eine Amnestie für Blücher.

In der französischen Presse findet der Rücktritt des sowjetrussischen GPU-Chefs Jeschow starke Beachtung. Die „Fournier"-Agentur hat aus Moskau aus angeblich glaubwürdiger Quelle die Information erhalten, daß die starke Zersetzung in den breitesten Schichten der Roten Armee sowie unter den Würdenträger der Partei den Sturz des GPU-Chefs veranlaßt hätten. Außer der Intervention Woroschilows bei Stalin gegen die massenhafte Verhaftung von Offizieren hätten auch die wiederholten Aufstände im Fernen Osten dazu beigetragen. die ihre Quelle in der Unzufriedenheit der Armee aus Anlaß der Verhaftung des unter den Soldaten volkstümlichen Marschalls Blücher hätten. Bekanntlich hatte Jeschow gegen Blücher die Anklage erhoben, eine Verschwörung gegen Stalin angezettelt zu haben. Es sind sogar Gerüchte im Umlauf, daß Marschall Blücher sowie andere Generale amnestiert und rehabilitiert werden sollen. (Nach einer anderen Lesart soll Blücher überhaupt nicht verhaftet, sondern als Agent nach China geschickt worden sein. D. R.)

Stalin hat in der letzten Zeit Beschwerden der sowjetrussischen diplomatischen Vertretungen im Auslande gegen die zu aufdringliche und oft schädliche Kontrolle der GPU erhalten. U. a. hat sich Botschafter Luganiec-Orelski darüber beschwert, daß Jeschow seiner Botschaft einen Agenten der GPU zugeteilt hat, dem es zu verdanken sei, daß zwei Beamte der Botschaft Selbstmord begingen. Auch diese Proteste der sowjetrussischen Diplomaten hätten Stalin bewogen, Jeschow seiner Allmacht zu entkleiden.

Keine litauischen Polizisten im Memelland.

Nach einer Meldung aus Kowno hat das deutsche Direktoriat des Memellandes am Vortage der Wahlen eine Verfügung erlassen, nach welcher nur die deutsche autonome Polizei auf dem Gebiet des Memellandes tätig sein kann. Die litauischen Polizisten sollen als Privatpersonen betrachtet werden.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung erfahren wir aus Warschau folgende Einzelheiten:

Aus Anlaß der Memel-Wahlen beschäftigt sich die polnische Presse mit der Frage der künftigen Beziehungen des Memel-Gebiets zu Litauen. **Große Beachtung findet die Erklärung Chamberlains im Unterhaus, daß England keine Änderung des Memelstatuts erwarte und daß der englische und der französische Botschafter in Berlin in diesem Sinne vorstellig geworden sei. Obwohl auch aus Berlin eine sehr korrekte und sogar wohlwollende Haltung der deutschen öffentlichen Meinung gegenüber Litauen gemeldet wird, ist man doch in Warschau, besonders in rechtsgerichteten polnischen Kreisen, durch die Memelfrage irgendwie beunruhigt.**

Die Meldung über den Ausnahmezustand in Kowno und die Verhaftungen unter den Woldemaras-Anhängern werden in der Rechtspresse stark hervorgehoben. Einzelne Blätter weisen auf die große Bedeutung des Memel-Hafens hin.

Am Montag nachmittag wurden in Kowon der Führer der christlichen Demokratie und ehemalige Ministerpräsident Bistras sowie der ehemalige Hauptmann Iwanowskas, Anführer des Woldemaras-Putsches vom Jahre 1934 verhaftet. Außerdem wurden einige Mitglieder der christlichen Demokratie verhört, und noch mehrere Woldemaras-Anhänger festgenommen.

4000 Juden haben Memel verlassen.

Die Telegraphen-Agentur „Expreß" läßt sich aus Memel folgendes melden:

Wie hier behauptet wird, haben in der vergangenen Woche etwa 4000 Juden Memel verlassen. Am Freitag und Sonnabend sind nach offiziellen Angaben etwa 430 Familien verzogen. Die Mehrzahl der Juden begibt sich nach Kowno, wo in den letzten Tagen etwa 4 500 eingetroffen sind. Da in der Stadt selbst für sie keine Unterkünfte zu haben waren, haben sich die Familien der jüdischen Flüchtlinge in den Vorstädten festgesetzt. In Memel ist das Gerücht verbreitet, daß die Litauische Regierung beschlossen habe, eine Verfügung zu erlassen, durch welche es den Juden, die Memeler Bürger oder Angehörige anderer Staaten sind oder Nansenpässe besitzen, verboten sein soll, in die Grenzen der Litauischen Republik einzureisen.

Benesch kommt doch vor den Staatsgerichtshof.

Der Prager Korrespondent des „Hamburger Tageblatts" meldet, daß die neue Tschechische Regierung beabsichtige, dem ehemaligen Staatspräsidenten Dr. Benesch und dem ehemaligen tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofta den Prozeß zu machen, um die Verantwortung dieser beiden Staatsmänner für die durch die Tschechoslowakei im Laufe der letzten zwanzig Jahre begangenen Fehler aufzuklären. Der ehemalige Staatspräsident Dr. Benesch soll aufgefordert werden, nach der Tschechoslowakei zurückzukehren, um sich vor dem Staatsgerichtshof zu verantworten.

Wettervoraussage:

Stark bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet verbreitete Morgennebel, auch am Tage allgemein starke Bewölkung und nur vereinzelt Aufheiterung an. Temperaturen wenige Grade über dem Gefrierpunkt.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Dezember 1938.

Krakau — 2,93 (— 2,91). Zawichost + 1,48 (+ 1,54). Warschau + 1,30 (+ 1,42). Plock + 1,04 (+ 1,12). Thorn + 1,30 (+ 1,17). Fordon + 1,25 (+ 1,01). Culm + 1,10 (+ 0,86). Graudenz + 1,24 (+ 0,98). Kurzebrack + 1,26 (+ 1,01). Piecke + 1,34 (+ 1,15). Dirschau — 0,30 (— 0,14). Einlage + 2,20 (+ 2,12). Schiewenhorst + 2,46 (+ 2, 36) **(In Klammern die Meldung des Vortages.**

In zehn Jahren sollen 1½ Millionen Juden Polen verlassen?

Der erste Entwurf eines Juden-Gesetzes in Polen.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen")

Die maßgebenden polnischen Kreise geben sich offenbar keinen Illusionen darüber hin, daß internationale Konferenzen und Diskussionen eine wirkliche Lösung der Judenfrage bringen könnten. Die Beratungen des Evian-Komitees in London, die am 2. Dezember begannen, haben keinerlei sachliches Ergebnis gezeitigt, sondern mit dem Beschluß der Einberufung einer Vollsitzung der 31 beteiligten Staaten im Januar 1939 geendet. Dort wird man wieder Ausschüsse und Berichterstatter einsetzen, und die wirklichen Entscheidungen werden wie immer bei den von der Judenfrage betroffenen Staaten selbst liegen. Für Polen hat die internationale Diskussion der Judenfrage im wesentlichen die Bedeutung einer Auflockerung des Terrains zur Vorbereitung der notwendigen innenpolitischen Maßnahmen.

Inzwischen liegt nun auch der erste praktische Vorschlag zur gesetzlichen Regelung der Judenfrage in Polen vor. Er kommt aus den Kreisen, die dem Landwirtschaftsminister Poniatowski nahestehen, und muß daher als Versuch einer mittleren Lösung, zu der die Regierung geneigt sein wird, durchaus ernst genommen werden. Dieser Vorschlag einer nicht unwichtigen Gruppe des Regierungslagers ist — auch in allgemeinpolitischer Hinsicht — dadurch bemerkenswert, daß er die Anwendung scharfer Repressalien nach dem Muster der deutschen Maßnahmen grundsätzlich zwar bejaht, sie allerdings als ultima ratio für den Fall aufsparen will, daß die Jahresquoten des festzusetzenden Auswanderungsplanes nicht eingehalten werden. Dieser Plan sieht die Auswanderung von 1½ Millionen Juden aus Polen im Laufe von zehn Jahren vor, wodurch der jüdische Anteil an der Bevölkerung auf die Hälfte herabgedrückt würde. Der in der Wochenschrift des Kreises um Poniatowski, „Zespół", veröffentlichte Gesetzentwurf enthält viele Bestimmungen, die zu einer Diskussion über die Einzelheiten geradezu herausfordern. Und diese Diskussion ist auch die eigentliche Absicht seiner Urheber, wie in einem redaktionellen Aufruf deutlich zutage tritt, der nach einer Begründung der Notwendigkeit einer gesetzlichen Handhabe für die Lösung der Judenfrage in Polen „die antisemitischen und die prosemitischen Blätter" zur Stellungnahme auffordert.

Schon als der erste Versuch, einen konkreten Vorschlag zur Lösung der Judenfrage in Polen in Form gesetzlicher Bestimmungen zu fassen, beansprucht dieses Dokument eine gewisse historische Bedeutung. Wir geben es daher in seinen wesentlichen Teilen im Wortlaut wieder. Eine wesentliche Ergänzung des Gesetzentwurfes selbst bildet die nebenstehende Tabelle als Beispiel eines zehnjährigen Auswanderungsplanes. Es wird von einem Bestand von 3 Millionen Juden in Polen ausgegangen, der im Laufe der zehn Jahre unter Berücksichtigung des Auswanderungs-Solls um 220 000 zunimmt, so daß die Auswanderung von im ganzen 1 650 000 Juden erforderlich ist, um die Zahl der Juden um 50 Prozent auf 1½ Millionen zu verringern.

Artikel I.

Wer ist ein Jude?

Definition des Juden und der jüdischen Unternehmung.

1. Jude im Sinne dieses Gesetzes ist jede Person, die jemals in ihrem Leben dem mosaischen Bekenntnis angehört hat, sowie jede Person, deren Vater oder Mutter jemals dem mosaischen Bekenntnis angehört hat.

2. Diese Personen können im Einzelfall von der Geltung der Vorschriften dieses Gesetzes ausgenommen werden, wenn sie durch ihr Leben bewiesen haben, daß sie die seelischen, kulturellen und sozialen Eigenschaften besitzen, die der polnischen Nation eigen sind. Darüber entscheidet das aus der Initiative öffentlicher Organisationen gefällte Urteil besonderer bürgerlicher Gerichte, die in Kreis-, Wojewodschafts- und allgemeinstaatlichen Instanzen organisiert werden, wobei die Berufung an die nächsthöhere Instanz den öffentlichen Faktoren obliegt und sowohl gegen positive wie gegen negative Entscheidungen zulässig ist.

3. Besondere Vorschriften bestimmen entsprechend den Normen des internationalen Rechts, ob und inwieweit die Bestimmungen dieses Gesetzes auch auf Juden nichtpolnischer Staatsangehörigkeit anzuwenden sind.

4. Die allgemeinen Verwaltungsbehörden stellen von Amts wegen oder auf Grund bürgerlicher Initiative im einzelnen fest, welche Einwohner Juden sind.

5. Wenn ein Jude — auch vor der Feststellung durch die Verwaltungsbehörden — eine Handlung unternimmt, die mit diesem Gesetz in Widerspruch steht, oder eine dadurch vorgeschriebene Handlung unterläßt, unterliegt er der Bestrafung, und darüber hinaus haben seine Handlungen keine Rechtskraft und können Gegenstand von zivilrechtlichen Schadenersatzansprüchen sein.

6. Ein jüdisches Unternehmen ist ein Unternehmen, das ganz oder in der Mehrheit Juden gehört, in Fällen, wo das Eigentumsrecht sich nicht feststellen läßt, jedes Unternehmen, in dessen Leitung die Juden die Mehrheit haben. Verträge und Verpflichtungen, durch die ein Jude sich heimlich das Eigentumsrecht an einem Unternehmen sichern will, haben keine Rechtskraft, dagegen behalten die damit verbundenen Verträge und Verpflichtungen, die einem Nichtjuden das Eigentumsrecht übertragen, ihre Rechtskraft.

Artikel II.

Beschränkung des Anteils am öffentlichen Leben.

Öffentliche und verwandte Funktionen.

1. Juden haben kein aktives und passives Wahlrecht zum Parlament und zur territorialen Selbstverwaltung.

2. In den Organen der territorialen Selbstverwaltung können die Juden Vertreter haben, jedoch ohne Stimmrecht. Das gilt für die Bezirke und Ortschaften, die mehr als 20 Prozent jüdische Bevölkerung haben. Die Zahl der Vertreter der jüdischen Bevölkerung wird bei der Ausschreibung der Wahlen festgesetzt und ist unabhängig von der Zahl dieser Bevölkerung. Sie muß so bemessen sein, daß die Arbeitsfähigkeit der Selbstverwaltungsorgane gesichert ist.

3. An den Selbstverwaltungswahlen nehmen die Juden in besonderen Kurien teil und wählen ihre Vertreter in einer Anzahl, die sie nicht zum entscheidenden Faktor werden läßt, unabhängig von der Zahl der jüdischen Bevölkerung und der jüdischen Unternehmen.

4. Juden können nicht Staats- und Kommunalbeamte sowie Offiziere der polnischen Wehrmacht sein.

5. An den Wahlen zu allen Berufsorganisationen können die Juden nur in besonderen Kurien teilnehmen und nur so viele Vertreter wählen, daß sie nicht zum entscheidenden Faktor werden können, unabhängig davon, wieviel Mitglieder der Organisation Juden sind. Diese Bestimmung gilt nicht für Berufsorganisationen, die nur Juden umfassen und das in ihrem Namen zum Ausdruck bringen.

6. Gesperrt wird der Zugang der Juden zu den freien Berufen, die öffentliches Vertrauen erfordern und auf der Grundlage eines gesetzlich vorgeschriebenen Zensus ausgeübt werden. Diese Bestimmung kann abgeändert werden, wenn die Zahl der Juden in einem Beruf auf ein entsprechend niedriges Niveau absinkt. In diesem Falle wird die zahlenmäßige Beschränkung der Juden in diesen Berufen festgesetzt.

7. Den Juden wird das Recht zur Ausübung von Berufen genommen, die einen besonders starken Einfluß auf die Kultur und die öffentliche Meinung ausüben, wie z. B. den Journalisten- und Lehrerberuf. Dies gilt nicht für Einrichtungen, die ausschließlich für Juden bestimmt sind und das in ihrem Namen zum Ausdruck bringen.

8. Die Bestimmungen dieses Artikels sollen im Laufe eines Jahres nach Beschluß des Gesetzes eingeführt werden.

Artikel III.

Der Zwang zur Auswanderung.
Verminderung der Zahl der Juden.

1. Es wird ein Auswanderungsplan festgesetzt, der die Zahl der Juden angibt, die im Laufe der nächsten Jahre jährlich ins Ausland auswandern müssen. Dieser Plan stützt sich auf die Zahl der Juden, die gegenwärtig in Polen wohnen und ihren natürlichen Zuwachs, wobei die jährlichen Auswanderungsquoten so hoch sind, daß, wenn der Plan zehn Jahre lang durchgeführt worden ist, die Zahl der jüdischen Bevölkerung auf die Hälfte gesunken ist. In den ersten Jahren ist die Auswanderungsquote niedriger, aus Rücksicht auf die Notwendigkeit der allmählichen Erschließung von Auswanderungsgebieten.

2. Die Polnische Regierung wendet sich an die im Auslande lebenden Juden mit dem Aufruf zur Mitwirkung an der Durchführung des Auswanderungsplanes, vor allem in dem Sinne, daß den Auswanderern beim Finden einer Arbeitsstelle im Auslande und der Finanzierung ihrer Absichten geholfen wird.

3. Wenn eine der jährlichen Auswanderungsraten oder mehrere aufeinanderfolgende nicht erfüllt werden, treten besondere Anordnungen in Kraft, die in den folgenden Paragraphen enthalten sind.

4. Anordnungen für den Fall der Nichterfüllung einer Jahresquote:

a) Für Juden und jüdische Unternehmungen werden die Staats- und Kommunalsteuern um 10 Prozent erhöht.

b) In den jüdischen Unternehmungen der höheren Handels- und Geweberkategorien müssen die Nicht-Juden 25 Prozent des Personals bilden und zusammen 25 Prozent der ge- Personalausgaben erhalten.

c) Auf Märkten, Jahrmärkten usw. werden den Juden besondere Plätze angewiesen. Jüdische Unternehmungen müssen diesen ihren Charakter der Kundschaft gegenüber erkennbar machen.

5. Anordnungen für den Fall der Nichtausführung einer weiteren Jahresquote:

a) Für Juden und jüdische Unternehmungen werden die Staats- und Kommunalsteuern um weitere 10 Prozent erhöht.

b) Juden und jüdische Unternehmugen haben nicht das Recht, an öffentlichen Ausschreibungen teilzunehmen.

c) Juden und jüdische Unternehmungen haben nicht das Recht, Waren aus dem Auslande einzuführen.

d) In den jüdischen Unternehmungen der höheren Handels- und Gewerbekategorien müssen die Nicht-Juden 33⅓ Prozent des Personals bilden und zusammen 33⅓ Prozent der Personal-Ausgaben erhalten. 50 Prozent der Personen, die Prokura haben, und in jedem Falle mindestens eine Person mit Prokura muß Nicht-Jude sein.

6. Anordnungen für den Fall der Nichterfüllung einer dritten Jahresquote:

a) Für Juden und jüdische Unternehmungen werden die Staats- und Kommunalsteuern um weitere 10 Prozent erhöht.

b) Juden und jüdische Unternehmungen haben nicht das Recht, Grundstücke zu erwerben.

c) Juden haben nicht das Recht, neue Unternehmungen der höheren Handels- und Gewerbekategorien zu eröffnen.

d) Juden können in keinem Unternehmen Prokura besitzen.

(In Beispielen wird erläutert, daß die Nichterfüllung der Auswanderungsquote im folgenden Jahr ausgeglichen werden kann, so daß dann auch die in Paragraph 4 vorgesehenen Zwangsmaßnahmen fortfallen und bei einem neuen Fall von Nichterfüllung der Quote in einem späteren Jahr wieder bei der mildesten Stufe einsetzen.)

7. Aus Polen auswandernde Juden können ihre Kapitalien nur in Gestalt von Obligationen einer ewigen Rente ausführen, die zu diesem Zweck emittiert wird. Die Polnische Regierung wird die Bemühungen der ausländischen Juden um die Erhaltung eines hohen Kurses dieser Obligationen unterstützen.

8. Jüdische Unternehmungen, deren Bestehen im Interesse der polnischen Volkswirtschaft liegt und die die in diesem Gesetz vorgesehenen Verpflichtungen nicht erfüllen, werden unter Zwangsverwaltung gestellt. Die Zwangsverwalter benennt die zuständige wirtschaftliche Selbstverwaltung. Von dem Gewinn des unter Zwangsverwaltung stehenden Unternehmens erhält der Besitzer nur soviel, wie der Verzinsung des Kapitals nach dem geltenden Zinsfuß der Emissionsbank entspricht. Der übrige Gewinn wird solchen Institutionen zugeführt, die die Auswanderung der Juden aus Polen unterstützen. Aufgabe des Zwangsverwalters ist es, das Unternehmen möglichst schnell in nichtjüdische Hände zu verkaufen, mit dem Vorbehalt, daß das Unternehmen sich unter dem Käufer günstig entwickeln kann, und dann erst, daß der an den Eigentümer abgeführte Erlös dem Marktwert möglichst nahekommt. Jüdische Unternehmen, deren Fortbestehen für die polnische Volkswirtschaft nicht wichtig ist, und die die in diesem Gesetz vorgesehenen Verpflichtungen nicht erfüllen, werden stillgelegt.

Beispiel eines zehnjährigen Auswanderungsplanes.

In Tausenden	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr	6. Jahr	7. Jahr	8. Jahr	9. Jahr	10. Jahr
Ausgangszahl	3000	2927	2333	2718	2592	2455	2297	2118	1937	1754
Bevölkerungszuwachs 9 %	27	26	25	24	23	22	21	19	17	16
Zusammen	3027	2953	2858	2732	2615	2477	2318	2137	1954	1760
Auswanderungs-Quote	100	120	140	150	160	180	200	200	200	200
Endzahl	2927	2833	2718	2592	2445	2297	2118	1937	1754	1510

Die Juden sollen Staatsbürger II. Klasse werden?

Die polnische Presse berichtet seit dem vergangenen Sonnabend noch von einem zweiten Gesetzentwurf, den der Abgeordnete Stoch aus Lukow im Sejm einbringen will, und der im Zusammenhang mit der jüdischen Frage in Polen zweierlei Staatsbürgerrechte vorsehen würde.

Die neu zu schaffenden „vorläufigen Staatsbürgerschaften" würden alle Bürger mosaischer Konfession erhalten, sowie alle diejenigen, die ihr Glaubensbekenntnis nach dem 11. November 1938 geändert haben. Die mit der vorläufigen Staatsbürgerschaft versehenen Bürger würden verschiedene Rechte verlieren, so die politischen Rechte, also das aktive und passive Wahlrecht zum Parlament und für die Selbstverwaltungskörperschaften mit Ausnahme der jüdischen, das Recht der Arbeit in öffentlichen Instituten und Schulen mit Ausnahme der jüdischen Privatschulen, und das Recht zum Wehrdienst unter Aufrechterhaltung der Verpflichtung zu einem Ersatzdienst, das Recht auf öffentliche Lieferungen und auf Ausübung konzessionspflichtiger Berufe, das Recht der Herausgabe von Zeitschriften in polnischer Sprache und der Mitarbeit an ihnen, sowie endlich das Recht, Reklamebureaus zu unterhalten.

Volle Staatsbürgerrechte würden alle Juden erhalten, die sich im Kampf um die polnische Unabhängigkeit oder in der Arbeit für Polen überhaupt verdient gemacht haben, und zwar einschließlich ihrer Frauen, Kinder und Enkel, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Zahl der auf diese Weise bevorrechtigten Juden insgesamt 50 000 nicht überschreiten dürfe.

Nansen-Komitee fordert jüdische Auswanderung aus Polen.

Oslo, 12 Dezember (PAT). Im Nobel-Institut wurde am Sonnabend der Nobel-Friedenspreis für das Jahr 1938 feierlich überreicht, den bekanntlich das Nansen-Komitee für die Flüchtlinge erhalten hat. Im Namen des Komitees nahm den Preis sein Präsident Michael Hansson entgegen, der bei dieser Gelegenheit eine längere Rede über das Flüchtlingsproblem hielt. Hansson meinte, daß das augenblicklich wichtigste jüdische Problem ideal gelöst werden könnte. Bei gutem Willen könnte man ein Land finden, das massenweise die jüdische Einwanderung aufnehmen könnte. Besonders betonte der Redner die Notwendigkeit, das Problem der jüdischen Emigration aus Polen zu lösen. Er sagte wörtlich:

„In Polen ist das jüdische Problem schon seit vielen Jahren brennend. Polens Bevölkerung beträgt 35 Millionen, wovon etwa 3½ Millionen Juden sind. Man darf sich also nicht wundern, wenn Polen, dessen jährlicher Bevölkerungszuwachs über 400 000 beträgt, sowohl in den Versammlungen des Völkerbundes als auch im Internationalen Arbeitsbureau die Forderung erhebt, eine große Kollektivaktion einzuleiten, um den Juden die Möglichkeit zu geben, in die Länder auszuwandern, die Platz für sie haben.

Hansson gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Länder Europas zur Lösung dieses Problems beitragen werden.

12 Punkte für die Entjudung Polens.

Was die „Christliche Wirtschaftsfront" fordert.

Die in Krakau entstandene „Christliche Wirtschaftsfront", eine Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Polen zu entjuden, hat an die Behörden eine Denkschrift gerichtet, deren wesentlicher Inhalt folgendermaßen lautet:

„Der Hauptvorstand der Christlichen Wirtschaftsfront gestattet sich, den Regierungs-, Selbstverwaltungs- und gesetzgeberischen Behörden den Ausdruck der Meinung der Volksgemeinschaft vorzulegen, die in zahlreichen Versammlungen ihren Niederschlag gefunden hat. Diese Meinung läßt sich in folgenden Forderungen zusammenfassen:

1. Da Polen 3½ Millionen einheimische Juden hat, sind vor dem Zustrom von neuen Juden die Grenzen besonders mit Rußland, Deutschland, Österreich, Rumänien, Ungarn, Italien und anderen Staaten zu schließen.

2. Die staatsbürgerlichen Rechte sind allen Juden zu entziehen, die diese Rechte nach dem Jahre 1918 erlangt haben; diese Juden sind aus Polen zu entfernen.

3. Die übrigen Juden sind in ihren Rechten zu beschränken, so daß sie nicht die nachkriegszeitlichen Rechte, d. h. die der polnischen Bürger und der Minderheiten bekleiden könnten. Im besonderen ist ihnen das Recht zu nehmen, Grundbesitz zu erwerben, Handels-, Industrie- und gewerbliche Interessen zu betreiben, freiberufliche, gesellschaftliche und geschlechtliche Verhältnisse mit Nichtjuden zu unterhalten, in der Regierung und in den Selbstverwaltungen Stellungen zu bekleiden und im Heere zu dienen. Als Gegenleistung für ihre Befreiung von der Militärdienstpflicht haben sie eine entsprechende Steuer zu bezahlen.

4. Die Juden sollen besondere Wahlkurien bilden; ihre Beteiligung am Handel, in der Industrie, am Handwerk und an den freien Berufen ist nach ihrem prozentualen Verhältnis zur gesamten Bevölkerung zu beschränken.

5. Die Juden sind von den Militärlieferungen, aus den Ämtern der Eisenbahn, der Post, sowie aus allen Regierungs- und Selbstverwaltungs-Institutionen auszuschalten. Man hat ihnen die Monopole und die Konzessionen für den Ausschank und Speisewirtschaften zu entziehen, dasselbe sollte denjenigen gegenüber geschehen, die diese an Juden verpachten.

6. Den Juden ist die Änderung von Vor- und Zunamen zu verbieten, und diejenigen, die sie geändert haben, haben die ursprünglichen Vor- und Zunamen wieder anzunehmen.

7. Den Juden soll es verboten werden, irgend welchen polnischen Vereinen und Institutionen anzugehören.

8. Das Gesetz über die Sonntags- und Feiertagsruhe ist genau innezuhalten, und diejenigen, die gegen diese Ruhe verstoßen, sollen streng bestraft werden.

9. Mit Rücksicht auf den festgestellten demoralisierenden Einfluß, den die jüdische Jugend auf die christliche Jugend ausübt, ist in den Schulen sämtlicher Kategorien die jüdische von der christlichen Jugend zu trennen.

10. Die Strafen gegen Kommunisten, die sich hauptsächlich aus Juden rekrutieren, sind zu verschärfen; ihr Vermögen ist zugunsten des Staatsschatzes zu beschlagnahmen, und sie selbst sind aus den Grenzen der Republik auszuweisen.

11. Die genaue staatliche Kontrolle über die soziale, wirtschaftliche, kulturelle usw. Tätigkeit ist auch auf die Juden auszudehnen, und um sie in jeder Beziehung genau kennenzulernen, ist ein wissenschaftliches Judenkundliches Institut zu eröffnen.

12. Um das urpolnische Element zu stärken, und es gleichzeitig zum Kampf um die wirtschaftliche und kulturelle Unabhängigkeit Polens zu bewaffnen, ist der polnische Mittelstand mit einer wirksamen Fürsorge zu umgeben, indem man für ihn durch Vermittlung der polnischen Banken, der Kassen, des zinslosen Kredits usw. einen Kredit zur Verfügung stellt, die Bestimmungen über die sozialen Leistungen und Steuerzahlungen mildert, der Jugend in Handel, Industrie und Gewerbe Arbeit gibt, die städtischen und ländlichen Ladenbesitzer entschuldet. Es sollten auch andere entsprechende Maßnahmen getroffen werden, um unseren Mittelstand zu heben und unseren Besitzstand zu stärken."

Wydawca. nakładem czcionkami drukarn A. Dittmann T. z o. p.. Bydgoszcz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am Freitag, dem 9. Dezember, verschied unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter, der

Schriftsetzer i. R. Herr

Richard Wiese

Annähernd 50 Jahre hindurch hat er unserer Firma treue Dienste geleistet. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden. 8318

Bromberg, den 13. Dezember 1938.

A. Dittmann, G. m. b. H.

Am 9. Dezember verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege, der Schriftsetzerinvalide

Richard Wiese

im Alter von 77 Jahren.

50 Jahre hindurch war er uns ein pflicht- und zielbewußter Arbeitskamerad und trat alsdann, des vorgeschrittenen Alters wegen, in den wohlverdienten Ruhestand.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Das technische Personal der Firma A. Dittmann.

Am 9. Dezember verstarb unser Mitglied der Schriftsetzerinvalide

Richard Wiese

im Alter von 77 Jahren.

War er auch nur passives Mitglied unseres Vereins, so nahm er doch regen Anteil an unseren Bestrebungen.

Er ruhe in Frieden!

Gesangverein „Gutenberg".

Offene Stellen

Hausdame
vertraut mit landwirtsch. Haushaltsführung, für frauenlosen Gutshaushalt zum 1. 1. 1939 gesucht. Dr. Strich, Matzkau bei Danzig. 8322

Suche zum 1. Februar 1939 energischen 8266
2. Beamten
militärfr., nicht über 26 J. Lückenlose Zeugnisse Bedingung. Zeugnisabschriften einsenden. Gutsverw. Gluchowo, poczta Chełmża.

Gesucht zum 1. Jan. 39 evgl., unverh., erfahr
Gutsgärtner
der seine Befähigung durch lückenlose Zeugnisse nachweisen kann. Persönl. Vorstellung n. auf Wunsch. Angebote an die Gutsverwaltung Różankowo, pow. Toruń, p. Swierczynki. 8231

Tüchtigen, energischen, nicht zu alten
Leutevogt
m. Scharwerkern, sowie
Deputat-Familien
mit 2—3 Scharwerkern zum 1. 4. 39 gesucht, Maj. Pauliny, poczta Kotomierz, pow. Bydgoszcz. 8313

Zum bald. Antritt 3747 verheirateten
Motorenschlosser
ges. z. Instandhalt. u. Rep. d. Traktoren und Landmasch. Gutsverwaltung Runow über Bahn, Pomm.

Tüchtiger
Uhrmachergehilfe
der in der Fahrradbranche bewandert ist, wird zum 1. 1. 1939 gesucht. Bewerbung. mit Gehaltsanspr. erb. E. Schröder Uhrmachermeister Oie, Pomorze. 3731

Kutscher und Chauffeur
mit guten Zeugnissen, zum 1. 1. 1939 gesucht. Gefl. Offerten unt. U 8280 an d. Gst. d. Ztg.

Buchhalterin
u. Kassiererin, der poln. u. deutsch. Sprache in Wort u Schrift mächtig, für Mühlenbetrieb per 1. 1. 1939 gesucht. Bewerber welche in ähnl Betrieb. gearbeit. haben, bevorzugt Zeugnisabschrift., handgeschr. Lebenslauf und Gehaltsforderung sind zu richten an 8325 B. Glowatzki Młyn pod Orłem Lidzbark, p. Działdowo

Zum bald. Antritt einf.
jüng. Wirtin
ges. f. größ. Gutshaush. Zeugn. u. Bild an 374 Fr. Gos ow. Runow über Bahn, Pomm.

Suche z. 1. Jan. 39. ev.
Wirtschafterin
erfahren im Kochen, Schlacht., Backen Federviehaufzucht. Zeugnisabschriften Gehaltsansprüchen, Lebenslauf einsenden an Dom. Radziejewo poczta Starogard. 8303

Gesucht zum 1. 1. 39 perfektes, evgl. 8334
Stubenmädchen
Frau Hedwig Otto, Kotomierz.

Gesucht per sofort od. später geg. gut. Gehalt
Hausmädchen
tüchtig, frdl., das koch. plätten und alle Zimmerarbeiten versteht. Off. m. Zeugnisabschr u. T 8264 a. d. G d Z. erb.

Suche zum 1. 1 1939
Mädchen für alles
mit Kochkenntn. Off. mit Zeugnisabschriften unter W 8298 an die Deutsche Rundschau.

Stellengesuche

Langjähriger
Geschäftsführer,
tücht. Verkaufsorganisator, erfahren, handelssich. u. anpassungsfähig, beherrscht die deutsche, polnische und ukrain. Sprache vollkommen, wünscht sich zu verändern. Offert. unt. C 8333 a. d. G. d. Z.

Förster
30 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. 3. 39 oder später Stellung, wo Möglichkeit z. Heiraten geboten wird. Suchender ist der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, m. allen Zweigen des Forstfaches vertraut, Heger und Pfleger des Wildes, Raubzeugfänger, sowie sicherer Schütze. Freundliche Angebote unter B 3699 an die „Deutsche Rundschau".

Jg., ordentlicher
Herrenfriseur
sucht Stellung. Offert. unter L 3688 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Schweizer
vom 1. 4. 1939 ab, mit eigenen Kindern, zu 40 bis 80 Milchkühen. Langjährige Zeugnisse. Auf jetziger Stelle drei Jahre. Offerten unt. Z 3697 an d. Gst. d. Z.

Ehrlicher, zuverlässiger Mann sucht Stelle als
Wächter, Bote
od. ähnliches. Off. unt. F 3720 an d. Geschst. d. Z.

Junger Mann
groß und energ., der in Oberförsterei als Bote tätig war, sucht Stelle
als Feld- od. Waldhüter od. Kutscher
Off. unt. W 3696 an die „Deutsche Rundschau".

Wirtschafterin
38 J., aus Pommerell., sucht Stellung in frauenl. Haushalt. Gefl. Offert. unt. A 8323 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
evgl., sucht zum 1. 1. 39 Stellg. als erstes oder alleiniges
Stubenmädchen
evtl. a. Alleinmädchen in besserem Hause. Gute Zeugnisse vorh. Meld. m. Gehaltsang. unt. C 3700 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Aeltere, erfahrene
Wirtin
perfekt in all. Zweigen eines Landhaushalts, sucht Stellung z. 1. Jan. oder später. Langjähr. Zeugnisse u. Referenz vorhanden. Ang. unt. A 8090 an d. Gst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Zinshaus
mit allem Komfort zu kaufen gesucht. Offert. unter T 3748 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe Haus
in Bydgoszcz. Anzahlg. 50000 zł. Off. unt. M 3736 an d. Gst. d. Zt.

Verkaufe
Privatgrundstück
170 Morgen, schuldenfrei, Weizenboden, Inventar kompl., 65000 zł, Anzahlung 50000 zł. Bernard Leciejewski, Mogilno. 8229

Schöne Absatzferkel
zu verkaufen. Henke, Dąbrowa Małe, poczta Chrosna, p. Bydgoszcz. 3744

Kaufe belgischen
Deckhengst
evtl. auch Halbblut. Ang. unt. J 4751 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 8299

Abzugeben
Zuchthähne 38
helle Sussex reinrassig à 8 zł oder Tausch geg. ebensolche auch ältere. Frau Ramm, Falmierowo, p. i pow. Wyrzysk. 8262

Abzug. jg. 8314
Scotchterrier.
Dom. Kotomierz (Bydgoszcz).

Piano
Nußbaum, Marken-Instrum., voll. Klang, für 400 Zł. zu verkaufen. Anfragen unt. Z 8301 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grammophon
m. Platten u. Schränkchen, billig zu verkauf. 3749 Kasubska 25, W. 4.

Weihnachtsgeschenk! Pers. Brücke, v. 14-1 Uhr Król. Jadwigi 29, m. 4. 3845

Grammophon
mit 30 dtsch. Platten und Kinderstuhl zu verk. Czerska 8. 3751

Große, gut erhaltene
Pelzdecke
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. S 3743 a d. Gst. d. Ztg.

Tausche
eine Lokomobile
gegen
Dampfdreschkasten
ein. Off. unt. Nr. 8326 an Filiale „Deutsche Rundschau", Tczew.

Ein hohes, verstellbar.
Kinderstühlchen
zu kaufen gesucht. Off. unter R 3742 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebrauchter
Puppenwagen
moderne Ausführung, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 3734 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

4-Zim.-Wohnung
z. 1. 1. 39 in bess. Gegend gesucht. Off. m. Preisangabe u. U 3752 a. d. „Deutsche Rundschau".

3- oder 4-Zimmer-Wohnung
v. ruhig. Miet. gesucht. Angebote unt. N 3672 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stube und Küche
an kinderloses Ehepaar zu verm. Czerska 8. 3750

Kleines
leeres Zimmer
an alleinstehd., ältere Dame zu vermiet. Gefl. Offerten unter D 3705 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1-Zimmer-Wohng.
in ul. Kościuszki z. vermieten. Angeb. u. L 3735 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pensionen

Nehme noch 1 Schülerin
in Pension. 8240
J. Pampe, Sw. Jańska 3.

Pachtungen

Handelsgärtnerei
zu verpachten in Stadt von Pomorze. Komplett eingerichtet mit Treibhäusern und Frühbeeten, großem Obstgarten, Ackerland, Wohnung und Stallungen. Uebergabe möglichst sofort. Betriebskapital erforderlich. Anfragen unter B 8324 an die „Deutsche Rundschau".

Am **Donnerstag,** dem 15. d. M., um **8 Uhr** abends, findet in der Aula des **Kopernick-Gymnasiums** das zweite

Abonnements-Konzert

des hiesigen Tow. Muzycznego, statt.
Im Konzert nehmen teil:
Edw. Bender, Baß **St. Jastrzemski** Violine
u. **S. Nadgryzowski,** akomp.
Im Programm Werke von **Czajkowski, Moniuszko, Mozart, Schubert, Schumann, Haendel, Paderewski, Szymanowski.** Preise der Karten **1.50 — 2.50 zł.** Schülerkarten zu **1.00 zł.** 8372

Heirat

Habe gute Partien
für Damen u. Herren. Jurczyk, Bydgoszcz, Podgórna 7/3. 3740

Junger Mann, evgl., 30 Jahre alt in gesich. Posit. sucht nett. Mädel mit Vermögen
zwecks bald. Heirat
kennen zu lernen. Off. m. Bild u. J 3730 an die Geschst. d. Ztg erb.

Intellig. 31-jähriger Ziegeleibes. in Deutschland, deutsch-kath. sucht passende 3739
Lebensgefährtin
bis 28 Jahre. Damen evang., kath., mit Vermög. v. 5000 zł aufw. woll. sich m. Bild meld. Jurczyk, Bydgoszcz, Podgórna 7/3.

Kaufmann
53 Jahre alt, evangl., 80000 zł Vermög., sucht
Lebenskameradin.
Damen mit Vermögen von 10.000 zł an aufwärts in bar oder Werten werden bevorzugt. Zuschriften, die die Möglichkeit bieten sich bekannt zu machen, unter D 8124 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Vermittler nicht erwünscht.

Fleischermeister, 27 Jahre alt, evgl., Danziger, sucht Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat u. Geschäftsgründung. Vertrauliche Zuschrift. mit Bild unt. H 45 a. d. Fil. „Dt. Rundsch." H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22, erbet. 8321

Adventsbitte

für die Kinder des Evangelischen Erziehungsvereins und die vielen anderen, die noch auf Uebernahme warten. Sie wollen satt werden und sich in liebevoller Fürsorge geborgen wissen. Es sind willkommen: Lebensmittel, Kleidungsstücke, Geld (Konto bei der Landesgenossenschaftsbank, Posen). 7926

Posen-Poznan, im Advent 1938.
Stef. Czarneckiego 5.

Das Kinderheim des Evangelischen Erziehungsvereins

Pfarrer Schwerdtfeger — Schwester Marie Schmidt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 284.

Bydgoszcz / Bromberg, Mittwoch, 14. Dezember 1938

Die rätselhafte Familientragödie in Ludwigsfelde.

Vater erschießt zwei Kinder und sich selbst.

(Von unserem nach dem Tatort entsandten Mitarbeiter.)

Bromberg, 13. Dezember.

Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe bereits kurz über die Familientragödie, die sich in Ludwigsfelde (Pyszczyn) ereignet hat. Dort erschoß am Montag morgen der 44jährige Eisenbahnwärter Stanisław Biskup seinen 14jährigen Sohn Janek, verletzte dann seine 10jährige Tochter Janina schwer, so daß diese gestern nachmittag im hiesigen Städtischen Krankenhaus verstorben ist und tötete schließlich sich selbst.

Über das schreckliche Unglück ermittelte unser an den Tatort entsandte Mitarbeiter folgende Einzelheiten:

Der Eisenbahner Stanisław Biskup hatte etwa zwei Kilometer von der Bahnstation Kotomierz (Klarheim) entfernt ein eigenes Wohnhaus mit Scheune und Stallung, an der Bromberg—Danziger Eisenbahnstrecke gelegen. Er tat Dienst in dem Bahnwärterhaus, das etwa 100 Meter von dem Wohnhause steht. Das Wohnhaus hatte sich Biskup selbst errichtet. Es befinden sich darin vier Zimmer und eine Küche. Biskup bewohnte das Haus mit seiner 44jährigen Ehefrau Tekla und seinen Kindern, der 19jährigen Lucja, der 17jährigen Helena, dem 16jährigen Bronisław, dem 14jährigen Jan und der 10jährigen Janina. Außerdem wohnten in dem Hause die Eltern des Eisenbahners. Das Haus macht einen schmucken sauberen Eindruck. Biskup und seine Familienangehörigen erfreuten sich eines außerordentlich guten Rufes; der Familienvater galt als ein sparsamer und pflichttreuer Beamter. Einen Geldbetrag, den er sich zur Erbauung des Hauses geliehen hatte, hat er im Laufe der Zeit bereits wieder abgezahlt.

In der Nacht zum Montag tat Biskup in dem Bahnwärterhaus Dienst und kam dann nach Hause. Er weckte die Kinder, von denen die drei älteren nach Prust, Schwetz bzw. Bromberg in die Schule oder zur Lehre fuhren. Der 14jährige Jan hatte nach Bromberg in die Volksschule zu fahren, während die 10jährige Janina die Schule in Dobrz besuchte. Biskup selbst zog sich um, da er ebenfalls nach Bromberg zu einem Arzt wollte. Er soll in der letzten Zeit Anzeichen einer Nervenzerrüttung verraten haben. Als die Frau im Keller war und die älteren Kinder das Haus bereits verlassen hatten, hörte die Frau plötzlich einige

Revolverschüsse

fallen. Die Mutter fand den 14jährigen Jan vor Schmerzen sich windend im Flur auf. Die Frau brachte den Knaben in die Küche, wo er nach wenigen Minuten in ihren Armen verstarb. Der Vater hatte in der Küche auf den Knaben einen Schuß abgegeben. Die 10jährige Janina warf sich im gleichen Augenblick dem Vater vor die Füße und sagte, sie wolle dann auch mit Janek sterben. Das Mädchen ist dann noch nach dem Wärterhaus gelaufen und benachrichtigte den dort diensttuenden Eisenbahner. Erst als die Mutter ebenfalls dorthin kam, sagte das Kinnd, daß es wohl auch verletzt sei, denn es spüre Blut am Körper herunterrieseln. Dann brach das Mädchen zusammen. Eine Kugel war ihm in den Unterleib gedrungen.

Unterdessen wurden Nachforschungen nach dem Vater angestellt, den man nur noch als Leiche in der guten Stube auffand. Er hatte sich eine Kugel in das Herz gejagt.

Gegen 10 Uhr wurde das schwerverletzte Mädchen mit Hilfe einer Draisine nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Jede Hilfe war jedoch vergeblich. In den Nachmittagsstunden ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ein großes Rätsel

stellt diese schwere Bluttat dar, wenn man versucht, irgendeine Erklärung für das furchtbare Vergehen des als ruhig und bedacht bekannten Eisenbahners Biskup zu suchen. Man kann nur annehmen, daß ein schwerer Anfall von Nervenzerrüttung die Ursache gewesen ist. Wie es heißt, soll der Sohn Janek am Sonnabend aus Übermut in einem Zuge die Notbremse gezogen haben, und angeblich habe in der Nacht zum Montag der Vorgesetzte dem Vater des Knaben deshalb Vorhaltungen gemacht. Vielleicht hat infolge des zerrüteten Gesundheitszustandes eine Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn zu den katastrophalen Folgen geführt. Die Einzelheiten der traurigen Tat werden wohl niemals mit Sicherheit festgestellt werden können.

Wojewodschaft Pommerellen

Bromberg (Bydgoszcz)

13. Dezember.

Rückfälliger Dieb und Einbrecher.

Wegen Einbruchdiebstahls hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der vorbestrafte 21jährige Schleifer Władysław Keller zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt ist der 24jährige Molker Bronisław Gaszykowski und der 32jährige Arbeiter Władysław Olejniczak. Als Hehler nahm auf der Anklagebank Platz der 49jährige Händler Ignacy Stuszyński. Der Angeklagte Keller hatte folgende Einbrüche verübt: In der Nacht zum 27. Juli d. J. drang er in die Volksschule an der Dąbrowskiego ein und stahl verschiedene Schulutensilien im Werte von 50 Złoty, dem Kaufmann Gutgold Długa (Friedrichstr. 50, stahl er einen Patephon sowie 10 Platten mit jüdischem Text im Werte von 150 Złoty. Den Apparat halfen Gaszykowski und Olejniczak zu verstecken; in der Nacht zum 9. Mai d. J. drang Keller in die Wohnung des hier Pomorska (Rinkauerstraße) 50 wohnhaften Edward Gołębiewski ein und stahl einen Sommermantel, zwei Damenuhren, einen goldenen Ring und eine goldene Kette. Keller und Gaszykowski stahlen im Hause Podgórna 1, dem Kaufmann Ozjasz Izrael 96 Meter Damenstoff im Werte von 400 Złoty, den sie an den Mitangeklagten Stuszyński für 57 Złoty weiterverkauften. Die Angeklagten leugnen teilweise, teilweise sind sie geständig. Nach durchgeführter Beweisaufnahme wurde Keller zu der obigen Strafe verurteilt. Gaszykowski erhielt 20 Monate Gefängnis, Olejniczak 10 Monate Gefängnis und Stuszyński 10 Monate Gefängnis.

---

§ **Ein alter Bromberger gestorben.** Gerade an seinem 77. Geburtstage ist der Schriftsetzer Richard Hugo Wiese, Sienkiewicza (Mittelstraße) 53 plötzlich verstorben. Herr Wiese, der ein gebürtiger Bromberger ist, erfreute sich bis zu seinem Tode guter geistiger und körperlicher Frische. Er hat über 50 Jahre, und zwar vom 6. Januar 1886 bis zum 31. Januar 1936 in der Buchdruckerei von A. Dittmann gearbeitet und war wegen seines ruhigen Wesens und seiner Zuverlässigkeit allgemein geschätzt.

§ **Aus der Töpfer- und Ofensetzer-Innung.** Vor kurzem versammelte sich der Vorstand der Innung im Handwerkerhaus zu einer Sitzung. Nach Kenntnisnahme des Protokolls der letzten Sitzung wurde dem Aufnahmeantrag des Ofensetzmeisters Karl Roß stattgegeben. Der Haushaltungsplan für 1939 in Höhe von 260 Złoty wurde der Aufsichtsbehörde eingereicht. Dem Bericht des Obermeisters Tschörner, welcher die Sitzung leitete, ist über das Lehrlingswesen folgendes zu entnehmen. Eingeschrieben im Geschäftsjahr wurden sieben Lehrlinge. Von diesen wurde wegen Nichteignung ein Lehrling aus der Stammrolle gestrichen, desgleichen wegen böswilligen Verlassens der Lehrstelle drei fortgeschrittene Lehrlinge. Mit Erfolg haben sich der Gesellenprüfung vier Lehrlinge unterzogen. Zur Ergänzung der Revisionskommission wurde an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Henryk Pinczewski Adam Jagodzki-Znin berufen. Der Anregung des Kassenführers auf Überleitung der bisherigen Freien Innung in eine Zwangs-Innung soll nachgegangen werden. Die traditionelle Gepflogenheit, nur solche Personen als Mitglieder aufzunehmen, welche eine geordnete Lehr- und Gesellenzeit nachweisen, wird dadurch aufgehoben. Auf Antrag des Obermeisters soll jedoch die Umleitung der Innung erst nach Eingang der zu erwartenden neuen Innungssatzungen und deren Durchberatung getätigt werden. Ferner wurde unter Berücksichtigung der vollkommenen Beherrschung der polnischen Sprachkenntnisse die Vorschlagsliste für die Gesellen- und Meisterprüfungskommission, sowie der Steuerkommission aufgestellt. Hierbei lehnte der Obermeister die Wiederaufstellung seiner Kandidatur für diese Kommissionen mit dem Hinweis seiner bereits zum Jahresschluß angekündigten Amtsniederlegung und gleichzeitigem Ausscheiden aus der Innung ab. Mit Worten des Dankes an die Vorstandsmitglieder schloß der Obermeister die Sitzung. Zu bemerken ist hierbei, daß der Obermeister volle 30 Jahre als Mitglied der Innung angehörte und auf eine fast zehnjährige Tätigkeit als Obermeister zurückblicken kann.

§ **Drei Jahre Gefängnis für Kindesaussetzung mit Todesfolge.** Die 28jährige Arbeiterin Margarete Scheibe wurde in einem hiesigen Krankenhaus von einem Knaben entbunden. Einen Monat später schaffte sie das Kind nach dem Walde an der Schubiner Chaussee, legte es dort hinter Sträucher und entfernte sich. 14 Tage später fand ein Arbeiter die Kindesleiche. Die Sch., die sich jetzt vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten hatte, führt zu ihrer Rechtfertigung an, daß sie sich in einer großen Notlage befinde und angeblich das Kind nur deshalb für kurze Zeit im Walde allein gelassen habe, um sich ein Nachtlager zu suchen. Das Gericht schenkte den Angaben der Angeklagten keinen Glauben und verurteilte sie zu der obigen Strafe.

§ **Anzugstoff erschwindelt** hatte der 30jährige Photograph Władysław Szalbierz von hier. Sz. suchte das Manufakturwarengeschäft von Stanisław Ziętak auf und kaufte für 88 Złoty Anzugstoff. Er bat den Geschäftsführer, ihm den Stoff nach seiner Wohnung in der Ogrodowa 18 zu schaffen, wo die Regulierung der Rechnung erfolgen werde. Als der Bote mit der Ware vor dem genannten Hause erschien, wurde er bereits von dem St. in Empfang genommen, der den jungen Mann beauftragte, einen Augenblick zu warten, da er das Geld aus der Wohnung holen werde. Auf die Rückkehr des Sz. wartete der Bote vergebens. Jetzt hatte sich der Betrüger, der bereits mehrfach vorbestraft ist, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der geständig ist, wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Vorgetäuschter Überfall.** Der bei dem Gutsbesitzer Lech Jaronowski in Myślęcinek beschäftigt gewesene 27jährige Kutscher Tadeusz Pawlaczyk erstattete im April d. J. der hiesigen Kriminalpolizei eine Anzeige, daß er im Walde an der Danziger Chaussee von vier Männern überfallen und um 155 Złoty beraubt worden sei. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß Pawlaczyk das Geld, das er von seinem Arbeitgeber zwecks Einkauf von Waren erhalten hatte, unterschlagen hatte. Ins Kreuzverhör genommen, gab P. zu, den Überfall vorgetäuscht zu haben. Das Burggericht verurteilte ihn jetzt zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub.

§ **Auf frischer Tat** beim Diebstahl ertappt, wurde der 21jährige Josef Zimmermann, der versucht hatte, in dem Hause Elisabethstraße Nr. 2 in den Keller einzubrechen. Z. hatte bereits zwei Kellertüren erbrochen, als er von dem Portier des Hauses überrascht und der Polizei übergeben wurde. Z., der bereits siebenmal vorbestraft ist, wurde jetzt vom Burggericht, vor dem er sich zu verantworten hatte, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

§ **Wegen Unterschlagung** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 30jährige Schuhmacher Feliks Skiba, hier wohnhaft, zu verantworten. Skiba, der in der Schuhmacherwerkstatt von Wlodarski beschäftigt war und von seinem Meister entlassen wurde, suchte nach seiner Entlassung einen Kunden auf und kassierte von diesem für ein Paar angefertigte Stiefel den Betrag von 53 Złoty ein. Skiba, der geständig ist, wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Wegen einer bei der Polizei erstatteten falschen Anzeige** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die in Murowaniec, Kreis Bromberg wohnhafte 64jährige Marianna Ciepluch zu verantworten. Im Zusammenhang eines in dem Nachbardorf begangenen Diebstahls wurde in der Wohnung der Angeklagten von zwei Polizeibeamten eine Haussuchung vorgenommen. Gegen diese beiden Polizeibeamten erstattete die C. eine Anzeige mit der Behauptung, daß sie von den Beamten mißhandelt worden sei, was nicht den Tatsachen entsprach. Das Gericht verurteilte jetzt die C., die sich nicht zur Schuld bekennt, zu sieben Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Am Donnerstag, dem 15. d. M., um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Coppernikus-Gymnasiums das **2. Abonnementskonzert** des hiesigen Tow. Muzyczne statt. Im Konzert nehmen teil: Edw. Bender, Baß; St. Jastrzębski, Violine und S. Nadgryzowski akomp. Im Programm Werke von Czajkowski, Moniuszko, Mozart, Schubert, Schumann, Haendel, Paderewski, Szymanowski. Preise der Karten 1,50—2,50 Złoty. Schülerkarten zu 1 Złoty. 8327

Graudenz (Grudziądz).

Weihnachtsfreude zu verschaffen,

das ist der Zweck der alljährlich um diese Zeit von der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Frauenvereine veranstalteten Handarbeitsausstellung. Diesmal wurde sie am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr im großen Saale des „Goldenen Löwen" eröffnet. Auf den guten Zweck der Ausstellung wies in der die Schau einleitenden Ansprache Frau Groms hin. Hoffentlich werde bei der diesjährigen Ausstellung von der Gelegenheit, gute und wirklich preiswerte, ja billige Sachen zu kaufen, ebenso fleißig Gebrauch gemacht und damit dem guten Zweck gedient.

Und dann bei einer Besichtigung der auf den langen, weißgedeckten und mit Adventskränzen geschmückten Tafeln ausgelegten Handarbeiten jeder Herstellungs- und Bedarfsweise konnte man sich überzeugen, daß der unverdrossene Fleiß der Ausstellerinnen, ihre Geschicklichkeit oder gar Kunstfertigkeit keineswegs nachgelassen, im Gegenteil eher zugenommen haben. Neben den Handarbeiten, darunter handgewebten Erzeugnissen, waren wunderhübsche Spielsachen zur Freude der lieben Kinderwelt zu sehen und zu erwerben. Die Blicke zog weiter u. a. ein prächtiger Nähtisch auf sich. Alles, wie gesagt, durchaus wohlfeil und begehrenswert, so daß der angeregten Kauflust und der Absicht, Gutes zu tun, erfreulich rege Genüge getan wurde.

Von einer kleinen, flott spielenden Kapelle wurde den Besucherinnen des Wohlfahrtsunternehmens, die daneben sich bei einem Täßchen Kaffee gütlich tun konnten, anregende Unterhaltungsmusik geboten.

Am zweiten und letzten Ausstellungstage fanden nachmittags im kleinen Saale des Veranstaltungslokal eine hübsche Kasperlevorführung sowie eine durch Lichtbilder illustrierte Darstellung statt. Beides erregte bei den recht zahlreichen Kleinen und auch bei zuguckenden Großen lebhaftestes Gefallen. *

Kirchl. Nachrichten.
Culmsee. Donnerstag nachm. um 4 Uhr dritte Adventsandacht.

Landwirtschaftliche Sorgen und Wünsche

kamen in einer von etwa 600 Personen besuchten Versammlung von Landwirten, die im polnischen Pommerellischen Landwirtschaftlichen Verein organisiert sind, zur Sprache. Sie fand im „Tivoli" in Graudenz statt. Nach Besprechung aller in Betracht kommenden Angelegenheiten und Fragen beschloß die Versammlung eine Reihe Resolutionen, in denen gefordert wird: Eine unverzügliche Erhöhung der Getreidepreise, die Verschiebung der Pflicht zur Abzahlung der Kapitalien bis zur Zeit der Wiederkehr der Rentabilität der Landwirtschaft, eine Revision der Veranlagung zur Grund- und Einkommensteuer, die Aufhebung des Zwanges zur Versicherung gegen Unfall in der Landwirtschaft (eine Einrichtung, die in anderen Gebieten Polens unbekannt sei), Erleichterung in den Zahlungen für die früheren Landschaften sowie der Verbindlichkeiten bei der Landwirtschaftsbank, eine Reform des Schulwesens auf dem Dorf u. a. m. *

× **Die Zahl der bisherigen hiesigen Arbeitersiedlungen** wird sich, wie man erfährt, demnächst um eine weitere vermehren. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, eine solche bei ihr bestehende Absicht zu verwirklichen. Die neue Siedlung soll in der Nähe von Böslershöhe (Strzemięcin) errichtet werden. Es handelt sich, wie bei den bereits bestehenden Siedlungen, auch hier um die Herstellung von Einfamilienhäusern, für die recht großflächige Landanteile zugeteilt werden sollen. *

× **Nette Früchtchen.** Wie die Polizeichronik mitteilt, wurden zwei Jungen, der 13jährige Hipolit Podlecki und der 14jährige Edmund Wisikowski, Coutbierestr. (Kościuszki) bzw. Oberbergstr. (Nadgórna) als vieler Diebstähle ermittelt und in Polizeiarrest gesetzt. Sie haben ihre Vergehen eingestanden. U. a. wurde von ihnen bereits vor einigen Wochen, ein Diebstahl bei G. Adloff Marienwerderstr. (Wybickiego) verübt, und zwar haben sie hier Räucherfleisch und mehrere Paar Schuhe im Gesamtwerte von 150 Złoty entwendet. *

× **In der Angelegenheit der Beseitigung der Bodenverschläge,** die laut der Bekanntmachung des Stadtpräsidenten bis zum 31. Dezember d. J. erfolgen sollte, teilte in der letzten Versammlung des polnischen Hausbesitzervereins der Vorsitzende mit, daß auf eine Intervention von Delegierten dieses Vereins bei den wojewodschaftlichen Behörden die in Rede stehende Anordnung annulliert worden sei. *

Thorn (Toruń)

Wieder in Thorn

General Bortnowski, der Führer der selbständigen Heeresgruppe „Śląsk", ist nach Erledigung seines ehrenvollen Auftrages, das Olsagebiet wieder nach Polen heimzuholen, am Montag nach Thorn zurückgekehrt. Der sich hier großer Beliebtheit erfreuende General traf kurz vor 19 Uhr auf dem Stadtbahnhof ein und wurde von den Spitzen der Behörden in Anwesenheit einer Ehrenkompanie begrüßt. Er fuhr sodann in einem Auto durch die flaggengeschmückten Hauptstraßen, in denen Militär und dichte Menschenmengen Spalier bildeten, zum Rathause, wo er vom Stadtpräsidenten an der Spitze des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung feierlichst begrüßt wurde. Vor dem Rathause hatten die Organisationen usw. mit ihren Fahnen sowie die Schuljugend Aufstellung genommen. Hernach begab sich der General in den „Artushof", wo ihm zu Ehren eine feierliche Akademie veranstaltet wurde, die etwa ½ Stunde dauerte. In der neunten Abendstunde brachten Pfadfinder dem General vor seiner Wohnung im Armee-Inspektorat eine Huldigung dar. Der General wurde überall, wo er sich zeigte, durch brausende Hochrufe begrüßt. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand der Weichsel erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 29 Zentimeter und betrug Montag früh um 7 Uhr am Thorner Pegel 1,17 Meter über Normal. — Die Personen- und Güterdampfer „Batory" bzw. „Mars", „Witeż", „Krakus" und „Mickiewicz" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig, und die Passagier- und Frachtdampfer „Kazimierz Wielki" bzw. „Saturn", Atlantyk", „Stanisław" und „Goniec" machten auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau im Weichselhafen fahrplanmäßig Aufenthalt. Eingetroffen ist aus Warschau der Schleppdampfer „Wan:a I" mit je einem leeren und beladenen Kahn, aus Danzig der Schleppdampfer „Spółdzielnia Wisła" mit vier Kähnen mit Stückgütern, der nach Abgabe seiner Schlepplast mit drei mit Stückgütern beladenen Kähnen an seinen Ausgangspunkt zurückkehrte. Mit dem Bestimmungsort Warschau ausgelaufen ist der Schlepper „Stanisław Konarski" mit zwei Kähnen mit Sammelgütern.

‡ **Weihnachts-Ausstellung.** Durch den schönen Erfolg der vorjährigen ersten Ausstellung ermutigt, veranstaltete der Deutsche Frauenverein in Thorn auch in diesem Jahre eine Weihnachts-Ausstellung im großen Saale des „Deutschen Heims", die Sonntag nachmittag um 15 Uhr in Anwesenheit einer großen Anzahl unserer deutschen Mitbürger eröffnet wurde. Die Ausstellung umfaßte kunstgewerbliche Gegenstände und Arbeiten in Metall, Holz, Leder und Bast, gediegenes Kinderspielzeug aller Art, Woll- und Strickwaren und Haushaltungsgegenstände. Sonntag nachmittag wurden für die zahlreichen Kinder, die sich an all den Herrlichkeiten gar nicht satt genug sehen konnten, auch noch einige Belustigungen (Schattenspiele usw.) vorgeführt. Sowohl am Sonntag als auch am Montag wurde die Ausstellung sehr gut besucht und es wurden erfreulicherweise auch gute Umsätze erzielt. So wird sie dem veranstaltenden Verein, der außerdem durch ein reichbeschicktes Küchenbufett auch für das leibliche Wohl der „Seh- und Kaufleute" bestens gesorgt hatte, hoffentlich genügend Mittel verschafft und Anregungen gebracht haben, arbeitslosen und bedürftigen Volksgenossen durch Beschäftigung in nutzbringender Heimarbeit wieder zu Verdienst und Brot zu verhelfen. * *

≠ **Über schmutziges Leitungswasser** wird in letzter Zeit ganz besonders von den Hausfrauen mit Recht Klage geführt. Das Wasser entströmt zu den verschiedensten Tageszeiten völlig schwarz und mit dickem Beisatz, so daß es für Genußzwecke nicht zu verwenden ist. Die Hauswirte sind hierüber natürlich auch nicht erfreut, da große Wassermengen nutzlos abgelassen werden und natürlich bezahlt werden müssen. Hoffentlich sorgt die Wasserwerksverwaltung für schnellste Abhilfe des Übelstandes, der auch gesundheitliche Schädigungen der Bürgerschaft nach sich ziehen kann.

k **Zu dem dreifachen Selbstmordversuch,** der sich am 9. d. M. vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts zutrug, können wir heute noch folgendes berichten: Der Angeklagte Julius Kliem hatte die Bekanntschaft einer älteren Frau namens Helena Wodzińska gemacht, sich ihr als Oberstleutnant der russischen Armee mit 400 Złoty Monatspension vorgestellt und es bezüglich seines Geburtsdatums auch nicht mit der Wahrheit gehalten. Er wollte durch diese Vorspiegelungen die vermögende W. veranlassen, die Ehe mit ihm einzugehen, was ihm dann auch glückte. Er verlangte dann immer mehr Geld von seiner Frau und drohte ihr dabei auch mit Erschießen. Auf diese Weise konnte K. etwa 10 000 Złoty erpressen, die er verschwendete. Die Ehe wurde dann geschieden und K. für den allein schuldigen Teil erklärt. Der Staatsanwalt beantragte strenge Bestrafung und nach längerer Beratung wurde das Urteil verkündet, das (im Gegensatz zu der ersten kurzen Meldung) auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, 1000 Złoty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten von 160 Złoty lautete. Bei der Begründung des Urteils durch den Vorsitzenden zog K. dann den Revolver, der trotz dreimaligen Abdrückens versagte.

≠ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde Sonnabend zwischen 19.30 und 20.15 Uhr bei Franciszek Murawski in der ul. Bydgoska (Brombergerstraße) 33 verübt. Gestohlen wurden 50 Złoty in bar, ein Paar schwarze Herrenpantoffel und ein Trauring mit den Buchstaben K. W. im Gesamtwert von 75 Złoty. Als der Tat verdächtig wurde der Pod Dębową Górą (Eichbergstraße) 69 wohnhafte Władysław Lajer in Polizeiarrest genommen.

v **Autozusammenstoß auf dem Bankplatz.** Am Sonnabend um 13 Uhr stieß auf dem Plac Bankowy die vom Hauptbahnhof kommende, durch den Chauffeur Serafin gesteuerte Autodroschke Nr. 13 mit einem Militärautomobil zusammen, dessen Insasse, ein Hauptmann, nicht unerhebliche Verletzungen davontrug. Auch die beiden Fahrzeuge wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Das Opfer des Unfalls fand Aufnahme im Militärlazarett.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Dirschau (Tczew)

de **In der Deutschen Privatvolksschule** fand am Sonnabend eine Religionslehrerkonferenz für die Diözese Tczew/Starogard statt. Sie wurde nach dem Gesange des Adventsliedes „Mit Ernst o Menschenkinder", eingeleitet durch eine von Professor Rentz mit den Kindern der Oberstufe abgehaltene Lehrprobe. Nach Worten der Begrüßung an die erschienenen 30 Lehrpersonen, unter denen sich Generalsuperintendent D. Dr. Kalweit befand, erging sich der letztgenannte in längeren Ausführungen über das von dem Ev. Konsistorium zu Posen gestellte Thema: „Wie verkündigen wir im evangelischen Religionsunterricht das Heil in Christo?" Eine kurze Aussprache schloß sich an, die Rektor Korthals mit Worten des Dankes beendete. Nach einem Rundgang durch das Schulgebäude und einem kurzen gemütlichen Beisammensein in der „Herberge zur Heimat" begaben sich die Teilnehmer wieder zu ihren Arbeitsstätten in dem Bewußtsein, einen gewinnbringenden Nachmittag und Abend verlebt zu haben.

de **Als Gänsedieb,** der, wie vor einigen Tagen gemeldet, bei dem Besitzer Buminski in Dirschauer Wiesen zwölf Gänse gestohlen hatte, konnte ein Wojtowicz aus Dirschau festgenommen werden. Die Polizei fand bei W. aber nur noch zwei Gänse vor.

de **Vor dem hiesigen Burggericht** hatten sich die drei Schwestern und zwar die 27 Jahre alte Anna, die 22 Jahre alte Klara und die 19jährige Stefania Miczke aus Mühlbanz, Kreis Dirschau, wegen ungebührlichen Betragens gegenüber den Polizeibeamten Wierzbowski und Chmielewski zu verantworten. Das Gericht verurteilte die beiden älteren Schwestern zu je zwei Monaten Arrest, während die Jüngste mit zwei Wochen davonkam. Der ältesten und der jüngsten Schwester wurden zwei Jahre Bewährungsfrist zugebilligt.

Konitz (Chojnice)

rs **Die Haussammlung** für eine Weihnachtsbescherung der Kinder von Arbeitslosen brachte 421,45 Złoty. Der Bürgermeister spricht im Namen des Komitees den Gebern seinen Dank aus. +

rs **Versuchter Raubüberfall.** Am Freitag, abends 5.30 Uhr, wurde die Buchhalterin der Firma L. Wroblewski in Bruß (Brusy), welche mit einem Betrag von 2000 Złoty auf dem Wege zur Post war, in der dunklen Bahnhofstraße von einem Mann überfallen, der ihr die Tasche mit Geld zu entreißen versuchte. Auf die Hilferufe der Überfallenen eilte der Monteur der Mühle Ceres herbei, worauf der Bandit die Flucht ergriff. Im Schein der Taschenlampe des Monteurs konnte der Flüchtende als ein Bäckergeselle aus Bruß erkannt werden. +

rs **Ein Unglücksfall** ereignete sich am Sonntag auf der Berenter Chaussee, wo vor Powalken der zehnjährige Radfahrer Fr. Dziedziella unter das Milchfuhrwerk des Gutes Zbeniny geriet. Der Junge wurde schwer verletzt und mußte nach dem Borromäus-Krankenhaus überführt werden. +

rs **Fischereiverpachtung.** Laut Bekanntmachung im amtlichen Kreisblatt (Orędownik Pow. Nr. 47) finden am 22. Dezember auf der Starostei weitere Verpachtungen von Kreisgewässern in neun Losen statt, und zwar: 1. Fischbezirk Chocina Nr. 3. — 2. Fischbezirk Brda Nr. 7. — 3. Fischbezirk See Łonsk und Brda Nr. 6. — 4. Fischbezirk Brda Nr. 9. — 5. Fischbezirk Osusznica Nr. 3. — 6. Fischbezirk Chocina Nr. 2. — 7. Fischbezirk Prądzony Nr. 2. — 8. Fischbezirk Chocina Nr. 4. — 9. Fischbezirk Osusznica Nr. 2.

rs **Banditenüberfall vor Gericht.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich ein Mann namens Rybak, von Beruf Hirte, in letzter Zeit jedoch Landstreicher, zu verantworten, der am 14. November in Schlagentin die Helene Danielczyk um ihren Koffer berauben wollte und ihr zwei Schläge versetzte. Die Überfallene flüchtete, laut um Hilfe rufend, in das Gasthaus, während der Strolch das Weite suchte. Bevor die benachrichtigte Polizei eintraf, wurde R. durch den Fleischer Czupa festgenommen. Vor Gericht bestreitet er die Tat. Das Gericht schenkte dem aber keinen Glauben und verurteilte ihn zu sieben Monaten Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. +

Kinobrand in Gdingen.

In Gdingen brannte abends während der Vorführung das am Strande gelegene Kino „Bodega" vollkommen aus. Die Zuschauer konnten das Kino noch durch die Seitengänge verlassen. Als die Feuerwehr ankam, stand das ganze Gebäude bereits in Flammen, die an der Holzkonstruktion des sonst als Strandhalle dienenden Gebäudes reiche Nahrung fanden. Tausende hatten sich am Strande eingefunden, um sich das Schauspiel der riesengroßen brennenden Fackel anzusehen. In verhältnismäßig kurzer Zeit war das Gebäude, das übrigens sowieso in diesem Jahre abgerissen werden sollte, restlos ein Aschenhaufen. Der Brand soll durch einen überhitzten eisernen Ofen entstanden sein.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 12. Dezember. Der Leiter des hiesigen Finanzamtes gibt bekannt, daß er Interessenten der Gemeinde Hohenkirch am 19. d. M. von 10—13 Uhr im dortigen Gemeindeamt empfangen wird. Interessenten der Gemeinde Pfeilsdorf empfängt er im dortigen Gemeindeamt am 21. d. M. von 10—13 Uhr. — Die Stadtverwaltung erinnert nochmals alle Hausbesitzer an die Verpflichtung, am 14. und 15. d. M. Rattengift auszulegen. Nichtbefolgung zieht Strafe nach sich.

+ **Exin** (Kcynia), 12. Dezember. Kürzlich brannte ein Strohstaken des Landwirts Kierodzki in der Nähe des Schießstandes der Schützengilde nieder. In den Aschresten fand man die verkohlte Leiche eines Bettlers, der in dem Strohstaken wahrscheinlich übernachtete.

Br **Gdingen** (Gdynia), 12. Dezember Kürzlich fand in der ul. Gdańska die feierliche Grundsteinlegung für die Groß-Garage der städtischen Verkehrsgesellschaft statt. Der Platz, worauf das Gebäude erbaut werden soll, ist 20 000 Quadratmeter groß. Regierungskommissar Sokol und Dir. Ing. Kawecki hielten Ansprachen.

h **Gorzno,** 12. Dezember. Ein Schadenfeuer brach auf dem Gehöft des Landwirts Franz Moczadlo in Szczuka aus, dem ein Wohnhaus und ein Viehstall zum Opfer fiel. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 3500 Złoty. — Bisher unbekannte Spitzbuben drangen nachts in die Wohnung der Frau Agathe Buńka in Jastrzębie ein und stahlen einen Pelz Anzug, Wäsche, Bettzeug, etwas Bargeld u. a. m. im Werte von über 1500 Złoty. — In Swierczyny stahlen Diebe dem Landwirt Kaminski ein Schwein im Werte von 120 Złoty aus dem Stall; dem Landwirt Swiniarski zwei Ferkel im Werte von 90 Złoty.

z **Inowrocław, 12. Dezember. Über das Offenhalten der Geschäfte in der Vorweihnachtszeit gelten die bereits in den Vorjahren gültig gewesenen gesetzlichen Bestimmungen. Hiernach dürfen also von Montag, 19. Dezember, bis Freitag, 23 Dezember, die Geschäfte an den Wochentagen zwei Stunden länger als gewöhnlich geöffnet bleiben. Am sogenannten** Goldenen Sonntag, 18. Dezember, dürfen die Ladengeschäfte in der Zeit von 13—18 Uhr offengehalten werden.

An einer schweren Pilzvergiftung erkrankte das Ehepaar Parylewicz.

Zwei Schwarzfahrer namens Bruno Hirschberger und Albert Palasz aus Lodz konnten hier auf dem Bahnhof festgenomm. n werden.

g **Kamin,** 12. Dezember. Die Stadtverordnetenwahl, die am 18. d. M. stattfinden sollte, findet nicht statt, da ein Kom=

Die Danziger Autobahn.

Eine neue Weichselbrücke.

Im Anschluß an den Bericht unseres Danziger Mitarbeiters über die neuen Bauwerke und Teilstrecken der ostpreußischen Reichsautobahnen bringen wir heute einen Auszug aus einem Vortrag über die geplante Danziger Autobahn, den der Danziger Oberregierungs- und Baurat Borelly kürzlich hielt.

Baurat Borelly gab einleitend einen Überblick, wie sich der wirtschaftlich schwache Freistaat nach der Inflationszeit bemühte, den wachsenden Anforderungen des Automobilverkehrs von Ostpreußen und dem weiteren Ostraum über Pommerellen in das Reich und umgekehrt mit seinen Straßen gerecht zu werden. (Seit 1927 hat sich der Verkehr vervierfacht.) In dem wichtigen Teilabschnitt zwischen Weichsel und Nogat (Käsemark—Tiegehof—Einlage) wird vom nächsten Spätsommer ab eine 7 Meter breite befestigte Straße zur Verfügung stehen. An der Verbreiterung des Unterbaus, dem Umbau der Brücken und der Herstellung einer Umgehungsstraße bei Tiegenhof wird zur Zeit mit Nachdruck gearbeitet. Die einzige feste Weichselbrücke ist bei Dirschau (Tczew) auf polnischem Boden. Im Danziger Gebiet muß der Verkehr durch Fähren aufrechterhalten werden, was für den schnellen Kraftfahrverkehr lästige Aufenthalte von 7—20, in besonderen Fällen bis zu 45 Minuten geben kann. Im Falle großen Hochwassers seien das Danziger Ost- und Weichselland praktisch von einander getrennt. Im Falle eines Deichbruchs wäre eine gegenseitige Hilfeleistung und Rettung ohne feste Brücke nahezu unmöglich. Der Bau einer solchen Brücke sei daher ein dringendes Verkehrsbedürfnis der Freien Stadt.

Wie unser Danziger Mitarbeiter mitteilt, hat O. R. R. Borelly die Entwurfsbearbeitung einer solchen Straßenbrücke bereits in Auftrag gegeben. Sie ist bei Käsemark und Rothebude geplant. Borelly meinte, ohne Zweifel würden in nicht allzu ferner Zeit Durchgangsstraßen nach dem Vorbild der Reichsautobahn Europa durchziehen. Durch rechtzeitige und weitschauende Planung einer Danziger Autobahn sollen die Voraussetzungen für eine Eingliederung des Freistaatgebietes in das große europäische und transkontinentale Autobahnnetz geschaffen werden. Die Danziger Autobahn würde an einem noch festzulegenden Ort zwischen Marienburg und Elbing die Grenze überschreiten und auf einer festen Brücke die Weichsel überqueren. Sie umfährt im Bogen die Stadt Danzig, wird aber natürlich an alle wichtigen Gebiete Anschlüsse bekommen. Die Vorteile einer durchgehenden den Ostraum über Ostpreußen und Polen mit dem Reich verbindende Autobahn liegen für alle Beteiligten auf der Hand. Die Fahrzeiten für den Kraftwagenverkehr Danzig—Ostpreußen ließen sich beinahe auf die Hälfte herunterdrücken. Südostpreußen würde auf diese Weise der „Seedienst Ostpreußen zugänglich gemacht werden. Der O. R. R. Borelly lobt die polnische Strecke über Gdingen nach Großboschpol, die sich an die deutsche Stettiner Strecke anschließt, als recht gut ausgebaut und unterhalten. Er meinte, wie immer die Straßen auch über Grenzen hinweg Verbindungsmöglichkeiten schüfen, so könnten sie besonders im Ostraum Brücken von Volk zu Volk schlagen und politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten beseitigen helfen, die durch das Aufeinanderstoßen der Interessen benachbarter Völker bedingt seien.

---

promiß zustande kam. Von der deutschen Kandidatenliste wurden drei Kandidaten in die Liste aufgenommen. Dieses sind Przybisz, Kaufmann, Ernst Schulz, Tischlermeister, und Dommek. Die Namen der übrigen Stadtverordneten sind: Pietroczewski, Jan Daron, Drogosz, Lutowski, Schulz, Krawczek, Jan Jendrzeak, Rajewski und Wojciechowski.

e **Kokocko**, 12. Dezember. Ein alter Abonnent dieser Zeitung begeht am 15. Dezember seinen 79. Geburtstag; es ist der Altsitzer Friedrich Adams aus Schlonz. Wir gratulieren.

V **Lobsens** (Łobżenica), 12. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich an einem der letzten Tage in der Nähe unserer Stadt. Als sich der Landwirt P. Borowczyk aus Wiktorówki mit seinem Gespann auf einer Fahrt befand, löste sich ein Strang vom Schwengel. Als er das Pferd wieder anspannen wollte, schlug dieses aus und verletzte den B. so erheblich, daß dieser blutüberströmt bewußtlos zusammensank. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Wirsitzer Krankenhaus geschafft. Es besteht wenig Hoffnung den Landwirt am Leben zu erhalten.

pz **Schönberg** (Szymbark), 12. Dezember. Zwei Jubelpaare der Gemeinde konnten in kurzer Aufeinanderfolge die Goldene Hochzeit feiern. August Zastrow und Frau Mathilde geborene Block aus Grabaushütte hielten zuerst die kirchliche Feier im festlich geschmückten Saal des Bethauses zu Alt-Grabau. Die Gemeinde, Kirchenchor und Posaunenchor nahmen herzlichen Anteil daran. Der Jubilar, der aus einem langlebigen Geschlecht stammt und mit 88 Jahren noch nicht der älteste seiner Geschwister ist, war viele Jahre Mitglied des Gemeindekirchenrates und 24 Jahre lang Gemeindevorsteher. — Einige Tage darauf feierte der Altsitzer Ernst Engler und Frau Hulda geborene Jahnke aus Klobschin im Kreis von Kindern und Kindeskindern das gleiche Fest. Sie haben die Freude, daß alle ihre Kinder als Besitzer in demselben Dorfe beieinander wohnen. Auch hier nahm die Gemeinde herzlichen Anteil. Die Glückwünsche des Konsistoriums und des Herrn Generalsuperintenden wurden in beiden Feiern von Vikar Hein verlesen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 12. Dezember. Vom Gute Liskau (Łyskowo) wurden in einer der letzten Nächte acht Läuferschweine aus dem Stalle gestohlen. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte am nächsten Tage fünf Schweine bei einem Händler beschlagnahmen. — In derselben Nacht wurden auch in Gr. Mangelmühle (Mendromierz) beim Besitzer Sypniewski zwei Läuferschweine gestohlen.

Wojewodschaft Posen.

Fürst Józef Poniatowski war Vorsitzender der Freimaurerloge in Posen.

Zu den in Posen liquidierten Freimaurerlogen gehörte auch die St. Johannis-Loge „Zum Tempel der Eintracht“, die ihr eigenes Gebäude in der Grabenstraße (Grobla) 25 hatte. Diese Loge ist eine der ältesten in Posen gewesen; denn sie wurde am 29. März 1784 gegründet. Damals und später bestanden in Posen noch andere Freimaurerlogen, und zwar „Die gekrönte Beständigkeit“, „Der weiße Adler“ und die „Schule der Weisheit“, die eine rege Tätigkeit entfalteten.

Die erstgenannte wurde am 5. November 1780 gegründet, und an deren Spitze stand der polnische Graf Ignacy Działyński. Diese Loge vereinte Polen und Deutsche. Die Beratungen wurden in polnischer und französischer Sprache geführt. Die zweite Loge befand sich im eigenen Gebäude am Alten Markt 86. Die Gründung der dritten Loge „Schule der Weisheit“ fällt auch in das Jahr 1784. Zu den Mitbegründern dieser Freimaurerloge gehörten die Polen: B. Potworowski, Carl Brunikowski, Nicolaus Brunikowski, Dobrsky, Stremler, Smikowski, Gliszczyński, Molski, Kluge und Bojanowski.

Zur Zeit Napoleons gab es in Posen folgende Freimaurerlogen: „Piast zu den sarmatischen Säulen“, „Zur Standhaftigkeit“ und „Zum Tempel der Eintracht“. Diese Logen waren gewissermaßen unabhängig, jedoch standen sie in einem engen Einvernehmen mit den Logen des „Großen Ostens“ in Warschau. Es gehörten ihnen glühende Patrioten an, unter denen sich als Patrone der Fürst Józef Poniatowski und General Jan Henryk Dąbrowski befanden.

Im Jahre 1811 wurden die ersten beiden Logen vereinigt und bildeten die Loge „Zum Tempel der E[illegible] Ehrenmitglieder dieser Loge waren die beiden Patrone. Fürst Józef Poniatowski kam sogar einmal nach Posen, um in dieser Loge während einer Versammlung den Vorsitz zu führen. Der Verlust der polnischen Unabhängigkeit hatte zur Folge, daß diese Logen immer mehr deutschen Charakter annahmen. Sie lösten sich selber auf, als ihr Mitgliederbestand mit der Zeit der Logen dahinschwand. Jetzt wird nur ihr Eigentum liquidiert, das längst anderen Vereinszwecken zugeführt war.

Nächtlicher Raubüberfall in Schrimm.

In der Nacht zum Montag brachen zwei unbekannte Räuber in die Wohnung der Frau M. Taciak in Schrimm ein, wo dieselbe mit ihren vier Kindern schlief. Als die Frau durch die Geräusche geweckt wurde, ging sie in das Nebenzimmer, wo ihr ein Bandit einen Faustschlag auf den Kopf versetzte, so daß sie auf den Fußboden fiel. Nach einigen Sekunden versuchte sie sich zu erheben und zu fliehen. Jedoch wurde sie von den Einbrechern festgehalten und zur Herausgabe von 300 Złoty gezwungen, die sie im Kachelofen versteckt hatte. Darauf wurde die Frau von den Räubern bewußtlos geschlagen, so daß dieselben ungehindert die Flucht ergreifen konnten. Die benachrichtigte Polizei nahm noch in derselben Nacht die Verfolgung der Banditen auf. Eine verdächtige Person wurde in Haft genommen.

z **Gnesen** (Gniezno), 10. Dezember. Auf dem Gehöft des Landwirts Johann Gottfried in Neu-Striesen (Strzyżewo-Smykowo) entstand in einer der letzten Nächte Feuer, welches die Scheune, den Stall und den Geräteschuppen total einäscherte. Da die Hausbewohner in tiefem Schlaf lagen, konnten nur noch mit Lebensgefahr Vieh und Pferde gerettet werden. Zehn Schweine kamen in den Flammen um. Ob das Geflügel (8 Gänse, 10 Enten u. gegen 90 Hühner) gestohlen wurde oder verbrannte, wird sich bei den Aufräumungsarbeiten zeigen, denn der Brand entstand, wie die Polizei einwandfrei feststellte, dadurch, daß Diebe durch die Giebelluke auf den Stallboden gelangten und von hier aus eine Wand zum Geflügelstall durchbrachen und jedenfalls mit offenem Licht das Feuer verursachten. Die Ortsfeuerwehr konnte nur noch das Wohnhaus retten. Der Schaden beträgt 34 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

ss **Rawitsch** (Rawicz), 12. Dezember. In der Ortschaft Piaski, Kreis Rawicz, beging die 33jährige Gutspächterin Janina Karłowska Selbstmord, indem sie sich mit einem Revolver erschoß. Die Frau hinterläßt vier Kinder. Die Ursache zu diesem Schritt ist unbekannt.

ex **Samotschin** (Szamocin), 12. Dezember. Seinen 90. Geburtstag konnte am Sonnabend, dem 10. Dezember, Volksgenosse Wilhelm Kelm in Ratschin begehen. Er erfreut sich noch voller körperlicher Gesundheit und geistiger Frische. An diesem Tage brachte ihm der Gesangverein in den frühen Morgenstunden ein Ständchen sowie Glückwünsche dar. Außerdem wurden dem Jubilar viele Gratulationen und Ehrungen zuteil.

Störungen eines Posaunenkursus.

Im evangelischen Pfarrhaus der Kirchgemeinde Pogutken wurde ein Lehrgang der Posaunenchöre der Kirchenkreise Dirschau-Stargard abgehalten. Als die mit Landesposaunenwart Lubnau versammelten Bläser während der Abendandacht gegen 9 Uhr den letzten Choral bliesen, flog ein mit großer Kraft geschleuderter, etwa drei Pfund schwerer scharfkantiger Feldstein durch das Doppelfenster ins Zimmer, riß die Gardine herunter, beschädigte die wertvollen Instrumente, verletzte aber keinen der Bläser. Ein zweiter, ebenso schwerer und scharfer Stein verletzte einen der jungen Leute, ging aber in Kopfhöhe an einem zweiten vorüber, so daß glücklicherweise niemand gefährlich verletzt wurde; jedoch beträgt der Schaden an den Instrumenten etwa 100 Złoty. Die unbekannten Täter, die von Glück sprechen können, daß ihre Tat kein Todesopfer zur Folge hatte, sangen nach diesem Heldenstück die polnische Nationalhymne (!) und umjohlten und belagerten das Pfarrgrundstück noch bis nach Mitternacht. Es ist höchst bedauerlich, daß auf solche Weise evangelische kirchliche Gemeindearbeit schwer gefährdet und zugleich die polnische Nationalhymne entwürdigt wird.

Neue Wohnungsexmission in Oberschlesien.

Der Ausweisung von Pfarrer Dr. Wagner aus Kattowitz, der am 9. Oktober die oberschlesische Grenzzone verlassen mußte, ist nunmehr die Mitteilung gefolgt, daß seine Frau die Wohnung bis zum 12. Dezember d. J., also wenige Tage vor Weihnachten zu räumen habe. Wie das Gemeindeblatt „Kirche und Heimat“ meldet, erschien am 24. November vormittags der Gerichtsvollzieher in der Wohnung der Frau Pfarrer Wagner mit einer Rechnung für den verlorenen Wohnungsprozeß, der nach der seinerzeitigen Kündigung der Wohnung angestrengt worden war, und dem gleichzeitigen Auftrage der Pfändung, wenn die Summe nicht sofort erledigt werden sollte. Auf die Antwort von Frau Pfarrer Wagner, daß sie bisher noch keinerlei Aufforderung zur Zahlung der Gerichtskosten erhalten habe und sich vorher mit ihrem Manne noch darüber verständigen müsse, wurde die Pfändung vorgenommen. Schon am Nachmittag traf die Mitteilung von der Exmission ein. pz

„Land Oesterreich“ soll beseitigt werden!

Der deutsche Reichsinnenminister Dr. Frick hat in einer Rede in Berchtesgaden bei Erörterung des Themas „Schaffung eines Großdeutschen Reichs“ Ausführungen über den Neuaufbau des Deutschen Reiches gemacht, die als richtungweisend angesehen werden dürfen. Der Minister begann mit der Feststellung, daß die Hoheitsrechte des früheren Bundesstaates Österreich und der früheren österreichischen Bundesländer auf das Reich übertragen und teilweise vom Reich auf Österreich und die Bundesländer zurückübertragen worden seien. Diese Rückübertragung soll nur vorübergehenden Charakter tragen. Die Beseitigung des Landes Österreich“ werde nur eine Frage der Zeit sein. Die höchste Stufe der Selbstverwaltung werde der Gau sein, der im Altreichsgebiet die höchste örtliche Gliederung der Nationalsozialistischen Partei darstellt. Um die endgültige Ordnung vornehmen zu können, bedürfe es in Österreich noch der Ausgestaltung der unteren Selbstverwaltungsstellen. Ähnlich wie im Lande Preußen sollen in Österreich lebensfähige Landkreise errichtet werden, neben denen als selbständige Verwaltungskörper die größeren Städte stehen. Auch der im Altreichsgebiet seit bald 6 Jahren verwirklichte Führergrundsatz müsse in den neu gewonnenen Gebieten in die Tat umgesetzt werden. Über den Zeitpunkt, an dem die neue Ordnung im Reichsaufbau geschaffen werden soll, hat sich Dr. Frick nicht geäußert.

Wien ohne jüdische Gaststätten

Aus Wien meldet DNB:

Wie in den anderen Zweigen der Wirtschaft, hatten sich die Juden in Wien auch stark in dem Gast- und Schankstättengewerbe eingenistet. Zur Zeit der Machtübernahme waren in Wien 220 Kaffeehäuser, 216 Gasthäuser, 115 Speisehäuser und 430 Spirituosenschenken in jüdischem Besitz. Sofort nach dem Umbruch begann die Gast- und Schankgewerbe-Innung die Entjudung dieser rund 1000 jüdischen Betriebe. Von den zur Gruppe der Kaffeehäuser, Gasthäuser und Speisehäuser gehörenden 551 Betrieben wurden insgesamt 179 in deutschen Besitz übergeführt und 258 aufgelöst.

Grünszpan erhält Geld aus aller Welt.

Der Jude Herschel Grünszpan, der Mörder des Gesandtschaftsrats vom Rath wurde am Freitag seinem Onkel Abraham und seiner Tante Chana, die ihn in Paris beherbergt haben, gegenübergestellt. Der Untersuchungsrichter fahndet gegenwärtig nach einem gewissen Nathan, der mit Herschel Grünszpan häufig zusammen war und auf ihn einen großen Einfluß gehabt zu haben scheint. Die Vernehmungen ergaben darüber aber nichts Neues. Herschel Grünszpan erklärte, er habe die Adresse von Nathan vergessen, er werde angestrengt nachdenken und sich dann vielleicht besinnen können. Der jüdische Mörder erhält übrigens von vermögenden Juden aus aller Welt dauernd zahlreiche Geldsendungen ins Gefängnis; besonders reiche Geldmittel sind dem Mörder von Juden aus Amsterdam zugeflossen.

Rhodesien soll jüdisches Nationalheim werden

Der diplomatische Korrespondent der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, England gegenüber seien neue Vorschläge zur Lösung des jüdischen Flüchtlingsproblems gemacht worden. Dieser Plan sehe die Schaffung einer neuen jüdischen Nationalheimat in Nordost-Rhodesien vor. Dieses Gebiet sei groß genug, um im Laufe der Zeit den Hauptteil der jüdischen Auswanderer aus allen Teilen der Welt aufzunehmen. Für den Augenblick befinde sich der Plan jetzt in einem ersten Stadium vorbereitender Erwägungen. Er der Korrespondent glaube jedoch, daß das britische Kolonialministerium dem Plan wohlwollend gegenüber stehe und daß eine Anzahl von führenden Politikern bereit sei, ihn zu unterstützen, vorausgesetzt, daß sich die finanzielle und verwaltungsmäßige Seite nicht als undurchführbar herausstellen sollte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bringt Geld unter die Leute! — ein Gebot praktischer Winterhilfe.

Belebung des Wintergeschäftes durch regen Weihnachtseinkauf.

Nur knappe zwölf Tage trennen uns noch von Weihnachten, dem Fest des Schenkens und Bescherens, zugleich auch einer Zeit gesteigerten persönlichen Bedarfes und Konsums. Der Handel fast aller Branchen ist für die diesjährige Weihnachtssaison weit besser gerüstet als vielleicht in den vergangenen Jahren, wo uns die Krisenzeit noch sehr stark in den Gliedern und im Geldbeutel steckte. Das verflossene, nicht gerade schlechte Sommer- und Herbstgeschäft hat es auch der Kaufmannschaft ermöglicht, die Warenlager reichhaltiger aufzufüllen. Diese Voraussicht eines guten Weihnachts- und Wintergeschäftes findet ihre Berechtigung in einer Reihe von Tatsachen. Der Beschäftigungsstand der Arbeiter in Polen war dank der diesjährigen großzügigen Investitionsarbeiten und eines erhöhten Auftragsniveaus der Industrie weit besser als 1937. Die Zahl der im Juli d. J. registrierten Arbeitslosen stellte sich um rund 50 000 nedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und sogar der Oktober, ansonst eine Zeit, da die saisonmäßige Arbeitslosigkeit zunimmt, brachte nach amtlichen Aufstellungen per Monatsmitte eine um 40 000 niedrigere Arbeitslosenziffer als zur gleichen Zeit 1937. Infolge einer günstigen Witterung ist auch noch Anfang Dezember der größte Teil der öffentlichen Arbeiten und der Privatbauten weitergeführt worden, was gewiß gleichfalls eine günstige Prognose für das Weihnachtsgeschäft bedeuten dürfte. Der schwunghafte Ausbau des Zentralen Industriereviers in diesem Jahre und die vor kurzem erfolgte Eingliederung des industriereichen Olsagebietes hat es mit sich gebracht, daß neben einer großen Zahl von Arbeitern auch viele qualifizierte Handwerker, Techniker, und Verwaltungsbeamte gut bezahlte Stellen gefunden haben und daß sich infolgedessen die Kaufkraft dieser Schichten gehoben hat. Einen gerade in Polen sehr hoch einzuschätzenden Faktor bei der Belebung des Handels bildet die Armee der Staatsbeamten und -Angestellten. Auch auf diesem Abschnitt hat sich gerade im laufenden Jahre Vieles zum Besseren gewendet. Nicht nur, daß zu Beginn des Jahres eine ganz beträchtliche Zahl von Staatsbeamten in höhere Gehaltsgruppen avanciert ist, so wurde außerdem vom 1. April an gerade von den niedrigeren, also schlechter bezahlten Rangklassen von der VII. abwärts die Last der überaus drückenden Spezial-Beamtensteuer teilweise genommen, wodurch sich das Einkommen der Staatsfunktionäre um durchschnittlich 15 Zloty monatlich erhöht hat. Eine Vorfreude, die gewiß zu regem Weihnachtseinkauf anreizen wird, ist die per 1. Januar 1939 in Aussicht gestellte neuerliche Avancierung von rund 40 000 Staatsangestellten.

So sehen wir denn dem diesjährigen Weihnachtsfest unter günstigen Auspizien entgegen. Der diesen Umständen nach zu erwartenden Kauflust des Publikums tragen, wie bereits bemerkt, Groß- und Detailhandel weitest Rechnung. Ein Gang durch die Straßen der Städte genügt, um uns davon zu überzeugen, wie kräftig die Mobilisierung der Kaufmannschaft diesmal ausgefallen ist. Die Schaufenster der Geschäfte legen mitunter ein sehr ehrendes Zeugnis ab für die Geschmackkultur, den Erfindungsgeist und die psychologische Einfühlungsgabe der Kaufleute. Bis in die Dörfer hinein ist der Handel bemüht, der Kauflust der Kundschaft entgegenzukommen. Die Bemühungen der Kaufmannschaft sind aber nur der eine Faktor, von dem das Gelingen des Weihnachtsgeschäftes abhängt. Der andere ist das kaufende Publikum selbst.

Bringt Geld unter die Leute! Das ist die Forderung des Tages. Weihnachtseinkäufe zu machen und zu schenken, anderen und sich selbst, ist nicht allein ein Gegenstand von Gefühlserwägungen. Es bedeutet vielmehr eine der wichtigsten Pflichten des Besitzes. Das Publikum muß dessen eingedenk sein, daß jeder, auch der kleinste Weihnachtseinkauf, im wirtschaftlichen Kreislauf dazu beiträgt, der Arbeitslosigkeit zu steuern, Handel und Wandel zu beleben und neues frisches Blut in die Adern des Ganzen zu pumpen. Es wird sich niemanden einfallen, planloser Verschwendung das Wort zu reden. Aber es ist eine alte Erfahrung, daß gar viele wichtige, ja sogar notwendig Einkäufe für die Familie und auch für den persönlichen Bedarf immer wieder bis zur Weihnachtszeit hinausgeschoben werden. Das weiß die Kaufmannschaft und danach richtet sie sich. Die wirtschaftliche Lage des kaufenden Publikums bildet für den Kaufmann kein Geheimnis. Er kennt auch seine Stammkundschaft und so ist er im eigenen Interesse gezwungen, genau zu kalkulieren, in dem Bewußtsein, daß heute der Kunde mit jedem Groschen rechnet. Nach diesen Prinzipien erfolgt heute nicht nur die Adjustierung des Warenlagers, sondern auch die Fixierung der Preise. Der Fehler unserer Kaufmannschaft, die noch vor den Krisenjahren vielfach versucht war, durch überhöhte Verkaufspreise die Klientel zu übervorteilen, hat sich bitter gerächt; heute kalkuliert der Kaufmann nach strengen Grundsätzen und das Schlagwort „Großer Umsatz, kleiner Nutzen" ist keine Reklamephrase mehr, sondern es ist zum wichtigsten Kalkulationsgrundsatz geworden.

Ein intensiver Weihnachtseinkauf ist im besten Sinne des Wortes eine praktische Winterhilfe. Man bedenke, wieviel Hoffnungen nicht nur der Industrie und des Handels sich seit Wochen, ja seit Monaten an die Weihnachtssaison knüpfen und wie sehr von einem günstigen Verlauf derselben das Los von vielen Tausenden Arbeitern und Angestellten abhängt. Hier kommt es auf jeden Einzelnen an, auch wenn er nur den bescheidensten Einkauf tätigt. Alle die kleinen Sachen, die unseren Kindern so viel Freude bereiten, sind heute recht billig zu haben. Die Textilbranche in allen ihren Spezialgebieten hat gerade in diesem Jahre viele preiswerte Neuheiten auf den Markt gebracht. Auch der Buchhandel ist sehr reichhaltig mit guten und wohlfeilen Werken versehen. Die Branchen der diversen Massenartikel für den Haus- und sonstigen Gebrauch haben ihr Möglichstes getan, in der Voraussicht, daß gerade bei uns praktische Dinge größte Nachrafge und Absatz finden werden.

Die außerordentlichen Zeiten, in denen wir leben, verpflichten alle, nicht nur die Kapitalkräftigen, sondern auch die, welche ein halbwegs gesichertes Einkommen haben. Besonders die Vermögenden sollten sich dessen bewußt werden, daß sie nicht bloß dazu da sind, Geld zu machen, sondern daß sie moralische Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit haben, zu der ja auch der Kaufmannsstand gehört, der in diesem Jahre mit dem Weihnachtsgeschäft mehr denn je rechnet und der es auch nach einer langjährigen Krisenerschöpfung mehr denn je braucht. Ein gutes Weihnachts- und Wintergeschäft bedeutet nicht nur Sicherung der eigenen Existenz, sondern auch der Zukunft der Angestellten.

Ein weiteres Gebot, sowohl im Interesse des Verkäufers als auch des Käufers ist es, den Weihnachtsbedarf nicht erst in allerletzter Stunde zu decken. Ein Geschäft in Hast und Hitze der Vorweihnachtstage abgewickelt, bringt für beide Parteien manche Nachteile. Der Weihnachtseinkauf müßte schon jetzt einsetzen. Der Kaufmann und sein Angestellter will die Kundschaft möglichst gut bedienen und dazu gehört u. a. auch ein wenig Ruhe. Bei einem bis zum Bersten voll gestopften Verkaufsladen, wie wir das manchmal in den Vorweihnachtstagen beobachten können, wird notgedrungen der Kunde nicht so gut und aufmerksam bedient, als zu einer Zeit, wo das Verkaufspersonal auf seine individuellen Wünsche und seinen Geschmack einzugehen mehr Zeit hat.

Schließlich dürfen wir noch eines nicht vergessen. Die Auswirkungen der Krise und der Arbeitslosigkeit sind noch lange nicht ganz überwunden. In Polen hat, ähnlich wie in Deutschland, ein großzügiges Winterhilfswerk eingesetzt. Es gilt, den darbenden Volksgenossen zu helfen, den Winter nach Möglichkeit gut zu überdauern. Im Weihnachtsbudget eines jeden Sozial-Denkenden muß sich auch in diesem Jahr eine kleine Position für ein privates Winterhilfswerk finden, das den Armen in Form von geschenkten praktischen Gebrauchsgegenständen zugute kommen soll. Auch hier muß die Poesie des Weihnachtsgedankens und die soziale Hilfsbereitschaft mit wirtschaftlichen Erwägungen verbunden sein, in der Erkenntnis, daß durch den kleinsten Kauf die Konjunktur mitbeeinflußt wird und dies wiederum nicht ohne Auswirkungen auf eine Belebung der Wirtschaft und damit eine weitere Verminderung der Arbeitslosigkeit bleiben kann.

Ein gutes Weihnachts- und Wintergeschäft ist aber auch der beste Auftakt und die zweckmäßigste Vorbereitung für das neue Wirtschaftsjahr. Die Umsätze des Handels bleiben ja nicht in den Geldbeuteln der Kaufmannschaft stecken, sondern sie werden umgehend der Wirtschaft wieder zurückgeführt und kurbeln auf dem Wege über Steuerkassen, Banken, Liquidierung von Lieferantenrechnungen usw. usw. die Frühjahrskonjunktur in allen Zweigen der Wirtschaft wieder an. Es wäre interessant, die Dynamik zu messen, mit welcher sich eine günstig verlaufende Weihnachts- und Wintersaison am Wirtschaftsaufschwung des kommenden Jahres beteiligt. Gewiß würde das Potential dieser Beteiligung in seiner Höhe uns überraschen. Polen ist auf dem besten Wege, die Konjunkturkurve weiter zu steigern und im Interesse eines jeden Staatsbürgers liegt es, in seinem Möglichkeitsbereich daran mitzuarbeiten, weil dadurch auch sein eigenes Leben im Staatsorganismus sich leichter und erträglicher gestalten wird.

Bringt Geld unter die Leute! — Die Weihnachtszeit ist die günstigste und gefühlsmäßig auch der schönste Moment dazu. Wir wiederholen dieses Leitmotiv unseres Aufsatzes mit besonderer Eindringlichkeit gerade in diesem Jahre, wo es gilt, die begonnene Besserung im Wirtschaftsleben nicht ins Stocken geraten zu lassen, wo es gilt, der Arbeitslosigkeit weiter zu steuern und wo es sich auch darum handelt, einen guten Auftakt für das kommende Wirtschaftsjahr zu schaffen.

Vergessen wir auch nicht, daß ein intensiver Weihnachtseinkauf nicht allein eine Erfüllung poesievoller Tradition ist, sondern auch ein Akt sozialer Pflicht und praktischer Winterhilfe, und schließlich, daß eine gut verlaufene Weihnachtssaison des Handels im Kreislauf des wirtschaftlichen Geschehens auch uns selbst zugute kommen wird.

Wirtschaftsprobleme der Tschechoslowakei.

Annäherung an Deutschland.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In der reichsdeutschen Öffentlichkeit werden Prager Meldungen zitiert, nach denen die ersten beiden Vorschüsse von je 5 Millionen Pfund der an sich immer noch nicht endgültig abgeschlossenen Anleihe Englands an die Tschechoslowakei nicht zur beliebigen Verfügung des Landes stehen, im Gegenteil müßten sie dazu benutzt werden, die infolge der Neuordnung des Staates unbeweglich gewordene Kapitalien ins Ausland zu überführen. Da es sich bei den Kapitalbesitzern in der Tschechoslowakei, die ihre Beträge gern in andere Länder überleiten wollen, in erster Linie um Juden handelt, ergibt sich der seltsame Zustand, daß die groß aufgezogene englische Hilfsaktion in der Tat den Erfolg hat, zum Schaden der tschechoslowakischen Wirtschaft, die ja letztlich Schuldner der englischen Anleihe ist, Juden die Mitnahme ihres Vermögens in das Ausland zu ermöglichen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß das Interesse der tschechoslowakischen Stellen an dem endgültigen Abschluß der englischen Anleihe, die mit 30 Millionen Pfund vorgesehen war, denkbar gering geworden ist.

Demgegenüber scheint sich das wirtschaftliche Verhältnis zu Deutschland weiter zu klären. Man nimmt in deutschen Wirtschaftskreisen an, daß wesentliche Fortschritte zur Klärung der künftigen Beziehungen auch in wirtschaftlicher Hinsicht bei dem für Anfang der jetzt beginnenden Woche vorgesehenen Besuch des tschechoslowakischen Außenministers Chvalkowski erzielt werden. Man beruft sich in Berlin darauf, daß man im Reich seit Jahren sich angewöhnt habe, sachlich und nüchtern Entwicklungen zu betrachten und ohne Hintergedanken Entscheidungen zu treffen. Dieser Einstellung mag es auch wohl entsprechen, wenn man erklärt, daß der Tschechoslowakei im Grunde ja nichts besseres passieren könne, als ein wirklich enges und freundschaftliches Verhältnis zum Reich. Daß das staatliche Eigenleben der Tschechen und Slowaken dabei garantiert ist, wird als Ausgangspunkt für die Betrachtungen genommen. Wie die letzte Krise gezeigt habe, könne die Tschechoslowakei nicht den Ehrgeiz haben, Großmachtpolitik zu betreiben, deshalb würde ein enges wirtschaftliches Verhältnis zu Deutschland den kleinen Staat automatisch an den deutschen Wirtschaftsaufschwung anzuschließen. Man sieht hier den Ergebnissen einer freundschaftlichen wirtschaftlichen Nachbarschaft mit ziemlich viel Optimismus entgegen, wenn man meint, daß ein engeres wirtschaftliches Verhältnis, das frei von „all den Theorien und Phrasen der Weltwirtschaft im demokratischen Sinne" sei, eine Erhöhung des Lebensstandards für die breiten Bevölkerungsmassen bedeuten würde, wie sie das frühere Prager Regime nicht zu schaffen in der Lage gewesen wäre.

Der Bau der Autobahn durch tschechoslowakisches Hoheitsgebiet scheint der erste Hinweis darauf zu sein, daß die Gestaltung des handelspolitischen Verhältnisses tatsächlich in den hier angedeuteten Bahnen sich vollziehen mag. Man macht hier allerdings darauf aufmerksam, daß es müßig sei, von Zoll-Unions-Absichten und dergleichen zu sprechen, denn Zoll-Unionen hätten heute nicht mehr die Bedeutung, wie sie früher — in Zeiten der Goldwährung — gehabt hätten. Wichtiger sei es vornehmlich für die Tschechen, daß sie in die Lage versetzt würden, den Großteil ihrer nationalen Produktion in gleichbleibenden stabilen Mengen und zu guten Preisen auf dem deutschen Markt unterzubringen, und dafür deutsche Erzeugnisse, die ihre Wirtschaft nicht hervorbringe, als Gegenleistung zu erhalten.

Die polnischen Heringsfänge.

Dem Bericht der Gdingener Handelskammer zufolge haben die diesjährigen polnischen Heringsfänge in der Nordsee mit holländischen Häfen als Stützpunkt bisher 58 094 Kanties Heringe gebracht gegenüber 53 881 Kanties im Jahre 1937. Wenn man dabei berücksichtigt, daß im Jahre 1938 eine Reihe neuer Hochseekutter eingestellt wurde, so ist das Ergebnis der einzelnen Fänge nicht größer, sondern kleiner geworden.

In der letzten Novemberwoche wurden für die Heringe aus polnischen Fängen gezahlt: Schottische Salzheringe für das große Faß franko Waggon Gdingen 65 Zloty, Yarmouth-Milchheringe der „Mews" 82 Zloty, für Matjesheringe 4 Zloty mehr. Yarmouth-Matjesheringe der „Delfin" 76 Zloty, für geringere Sorten 66 und 62 Zloty. Für Salzheringe der „Korab" wurden gezahlt für Matjes 78 Zloty die beste Sorte aber auch 76, 74 und 67 Zloty.

Englische Matjesheringe wurden teuerer bezahlt und zwar mittlere Lerwick mit 104, ausgewählte mit 110 und große mit 115 Zloty. Die holländischen Heringe brachten etwa denselben Preis wie die aus den polischen Fängen, die isländischen und norwegischen lagen im Preis etwas niedriger.

Firmennachrichten.

Rypin. Zwangsversteigerung des in Piórkowo belegenen und im Grundbuch Plock, Blatt 131, Inh. Anna Haida Niebold, eingetragenen Landgrundstücks am 30. Dezember 1938, 10 Uhr im Burggericht. Schätzungspreis 440 353 Zloty, Bietungspreis 330 264.75 Zloty.

Viehmarkt.

London, 12. Dezember. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 89, Nr. 2 mager 87, Nr. 3 —,—; Nr. 1 schwere sehr magere 89, Nr. 2 magere 87, Sechser 87. Polnische Bacons in Hull 91—92, in Liverpool 84—90, in Newcastle 89—91. Bei guter Nachfrage anziehende Preise.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 12. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,10, 89,32 — 88,88, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 287,65, 288,39 — 286,91, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 110,45, 110,75 — 110,15, London 24,73, 24,80 — 24,66, Newyork 5,29½, 5,30¾ — 5,28¼, Oslo 124,10, 124,43 — 123,77, Paris 13,95, 13,99 — 13,91, Prag 18,14, 18,19 — 18,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 127,20, 127,54 — 126,86, Schweiz 119,60, 119,90 — 119,30, Helsingfors 10,92, 10,95 — 10,89, Italien 27,96, 28,03 — 27,89.

Berlin, 12. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,492—2,496, London 11,635—11,665, Holland 135,41—135,69, Norwegen 58,47 bis 58,59, Schweden 59,91—60,03, Belgien 41,96—42,04, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,558—6,572, Schweiz 56,44—56,56, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 12. Dezember.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,25, 3prozentige Prämien-Inv.-Anleihe I. Em. Serie —, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 82,25, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie 90,00, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III 42,5, 4prozentige Konsolid.-Anleihe 1936 66,75, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 —, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 64,50—64,75, 7proz. Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 81, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 81, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81,00, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81,00, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 63,00—62,75, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 71,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 131,50, Lilpop-Aktien —, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 28. November bis 4. Dezember 1938 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20,83	13,87½	17.91	15,75
Bromberg	18,50	13,89	16.79	15,07
Posen	18,25	13,52½	16,83	14,27½
Lublin	19,71	14,62½	17,25	16,04
Rowno	17,96	12,81	17,37½	14,06
Wilna	19,11	14,00	—	15,10
Kattowitz	20,33	14,87½	—	16,50
Krakau	21,05	15,25	—	16,83
Lemberg	19,89	13,92	18,71	16,37½
Auslandsmärkte:				
Berlin	43,88	40,07	—	—
Hamburg	16,59	—	—	12,71
Paris	—	—	—	—
Prag	30,59	25,42	24,68	22,09
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	14,95	18,34	15,21
Wien	—	—	—	—
Liverpool	14,33	—	—	15,29
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	—	8,29½	11,92	10,60½
Buenos Aires	10,54	—	—	9,05

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski Thorn, vom 12. Dezember 1938. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 85—105, Weißklee, mittlere Qualität 270—300, Weißklee, prima gereinigt 300—350, Schwedenklee 130—140, Gelbklee 52—62, Gelbklee i. Kapp. 27—32, Inkarnatklee 80—90, Wundklee 60—70, Raygras, hiesig. Produktion 65—75, Tymothe 22—27, Serradelle 22—26, Sommerwicken 18—22, Winterwicken 65—75, Peluschken 20—23,50, Viktoriaerbsen 23—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen [illegible], Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 36—42, Raps 40—42,50, Sommerrübsen 41—43, blaue Saatlupinen —,—, gelbe Saatlupinen —,—, Leinsaat 48—50, Hanf 45—50, Blaumohn 68—75, Weißmohn 85—90, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit

Richtpreise:

Roggen	14.35—14.60	Gerstengrütze fein	26.50—27.50
Weizen	18.75—19.25	Gerstengrütze, mittl.	26.50—27.50
Braugerste	17.50—18.00	Perlgerstengrütze	37.00—38.50
a) Gerste 673-678 g/l.	17.10—17.40	Viktoria-Erbsen	27.00—30.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.60—16.90	Folger-Erbsen	22.50—24.50
Hafer	15.00—15.10	Sommerwicken	18.00—19.00
Roggenmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.50—23.50
0-30% m. Sack	—.—	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" IA 0-55% m. Sack	24.00—24.50	blaue Lupinen	10.00—11.00
" 0-70%	23.00—23.50	Serradelle	23.00—25.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Raps	42.00—43.00
Roggennachm. 0-95%	19.50—20.00	Winterrübsen	39.00—40.00
Weizenmehl	m. Sack	Leinsamen	51.00—53.00
" Export f. Danzig	—.—	blauer Mohn	72.00—75.00
" 0-35%	38.00—39.00	Senf	38.00—41.00
" I 0-50%	35.00—36.00	Leinkuchen	21.50—22.00
" IA 0-65%	32.50—33.50	Rapskuchen	14.25—15.00
" II 35-65%	28.00—29.00	Kartoffelflocken	15.00—15.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	26.00—27.00	Rotklee, ungereinigt	80.00—90.00
Roggenkleie	10.50—11.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Fabrikkartoff. p. kg%	19-20 gr
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, grob	10.75—11.25	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Gerstenkleie	10.25—10.75	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
		Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75

Weißklee, roh, ungereinigt 200.00—250.00

Tendenz: Bei Roggen, Gerste, Hafer, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Weizen, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggen- und Weizenkleie belebt.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	1411 to	Gerstenkleie	35 to	Hafer	134 to
Weizen	512 to	Speisekartoff.	30 to	Pferdebohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	30 to
a) Einheitsgerste	881 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- "	— to	Kartoffelflock.	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	15 to
Roggenmehl	99 to	Netzeheu, gepr.	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	91 to	Heu, gepreßt	— to	Gemenge	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	23 to
Folger-Erbsen	— to	Bohnen	— to	Senf	— to
Feld-Erbsen	12 to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	65 to	Serradelle	36 to	Zuckerrüben	— to
Weizenkleie	25 to	Buchweizen	30 to		

Gesamtangebot 3465 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00	Sommerraps	40.00—41.00
Roggen	14.00—14.25	Leinsamen	52.00—55.00
Braugerste	17.50—18.00	blauer Mohn	70.00—73.00
Gerste 700-720 g/l.	17.00—17.50	blaue Lupinen	10.75—11.25
Gerste 673-678 g/l.	16.35—16.85	gelbe Lupinen	11.75—12.25
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Serradelle	—.—
Wintergerste	—.—	Weißklee	—.—
Hafer I 480 g/l.	14.35—14.75	roher Rotklee	70.00—85.00
Hafer II 450 g/l.	13.75—14.25	Senf	40.00—43.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
" I 0-35%	36.25—38.25	Viktoria-Erbsen	26.00—30.00
" I 0-50%	33.50—36.00	Folger-Erbsen	24.50—26.50
" IA 0-65%	30.75—33.25	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
" II 35-50%	29.50—30.50	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
" II 35-65%	26.50—29.00	Roggenstroh lose	1.75—2.25
" II 50-60%	25.00—26.00	Roggenstroh gepr.	2.75—3.00
" IIA 50-65%	24.00—25.00	Haferstroh, lose	1.50—1.75
" II 60-65%	22.50—23.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
" III 65-70%	18.50—19.50	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
0-30%	25.50—26.25	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
I 0-50%	—.—	gepreßt	[illegible]—6.25
" IA 0-55%	23.75—24.50	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Kartoffelmehl		gepreßt	[illegible]—6.75
„Superior"	28.50—31.50	Leinkuchen	21.00—22.00
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Rapskuchen	14.00—15.00
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Roggenkleie	10.25—11.25	Sojaschrot	—.—
Gerstenkleie	9.75—10.75	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Winterwicke	—.—	Fabrikkart. p. kg%	19—19½ gr
Winterraps	43.00—44.00		

Gesamtumsatz 3226 to, davon 782 to Roggen, 530 to Weizen, 320 to Gerste, 13[illegible] to Hafer, 762 to Mühlenprodukte, [illegible]56 to Sämereien, [illegible]41 to Futtermittel. Tendenz bei Roggen und Gerste belebt, bei Weizen, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.